

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 7. März 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 28

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Gewerkschaftsrevue: Die Verschärfung des wirtschaftlichen Kampfes durch das Scharfmacherium. — Vom Stande der gelben Bewegung. — Ein Konflikt zwischen dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bunde der Industriellen. — Neuere Erscheinungen des gewerkschaftlichen Separatismus.

Korrespondenzen: Berlin. — Braunschweig. — Bremen (M.-S.). — Duisburg (M.-S.). — Eberswalde. — Embden. — Emmendingen. — Flensburg. — Frankfurt a. M. (M.-S.). — Glogau (M.-S.). — Gotha. — Greifswald. — Hanau a. M. — Hannover. — Heidelberg. — Hildesheim. — Karlsruhe. — Kassel. — Leipzig (M.-S.). — Leipzig (S.). — Magdeburg. — Merzig. — Mühlheim (Ruhr). — Münster i. W. — Neurud. — Nürnberg. — Trier.

Rundschau: Geldpenden für die Hinterbliebenen des Kollegen Sölinger in Lützen. — Mellesprüfung. — Zur Entwicklung der „Bolschewisten“. — Wirtschaftliche Erfolge des Bergarbeiterverbandes. — Polizeidemonstration für das Koalitionsrecht in Berlin. — Sittliche und menschliche Pflichten im Arbeitsvertrage. — Deutsche Streikpolitik. — Die „Konkurrenzklause“ für Putzfrauen. — Vom „Segen“ der Arbeiterwohlfahrtsvereine.

□□□□ Gewerkschaftsrevue □□□□

In den hinter uns liegenden beiden Monaten des Jahres 1914 haben verschiedene Vorgänge im öffentlichen Leben der Arbeiterchaft deutlich gezeigt, daß für die Zukunft mit einer wesentlichen Verschärfung des wirtschaftlichen Kampfes zu rechnen sein wird. Die Inkonsequenzen der Scharfmacher aller Schattierungen nach einem Ausnahmegerichte gegen die Gewerkschaften und der nach oben und unten gerichtete Terrorismus des organisierten Unternehmertums deuten an, wohin die Fahrt gehen soll.

Die im Jahre 1913 eingetretene schlechte Wirtschaftslage mußte die vereinigten Arbeitgeber weidlich zu einer Förderung der gelben Bewegung aus, was zur Folge hatte, daß die nationalen Werkvereine, die die Hauptgruppe der wirtschaftsfeindlichen Vereine bilden, innerhalb des Vorjahres 50000 neue Mitglieder gewannen, so daß sie jetzt 130000 Mitglieder zählen. Das bedeutet eine Vermehrung um etwa 45 Proz. Zu dieser Eisener Gruppe kommt noch eine Berliner Richtung mit 30000 Mitgliedern, so daß die ausgeprobenen gelben Werkvereine 160000 Mitglieder zählen. Es ist gewiß erwähnenswert, daß ebenso wie bei den feindschaftlichen Brüdern der schwarz-gelben christlichen Gewerkschaften auch im Lager der ganz Gelben ein „Kampf um die Richtung“ tobt. Die Eisener Richtung hat unter ihren Mitgliedern viele sogenannte Blutapfelstämme, das sind solche, die innen rot und außen gelb schimmern. Darauf ist es zurückzuführen, daß sich die Eisener gern radikal gebärden, während die Berliner ohne weiteres Ehre und Geltung preisgeben, um nur Arbeit zu haben. Seit es im vorigen Jahr auf der Augsburger Hauptversammlung der Gelben zu einem regelrechten Strach gekommen ist, scheint sich der Riß im gelben Lager erweitert zu haben. Wenigstens läßt die Haltung des in Berlin erscheinenden „Bund“ darauf schließen.

Neben der Förderung der Gelben durch die Unternehmerverbände verdient noch ein weiteres Symptom der von den letzteren betriebenen Kampfesweise Erwähnung. Unter hürpeloser Zustimmung der niedergebenden Konjunktur versuchen die vereinigten Arbeitgeber in einer ganzen Reihe von Gewerben und Industrien gegen den Abschluß neuer Tarifverträge Sturm zu laufen. Es sei hier nur an die Bewegung unserer österrheinischen Kollegen erinnert, deren Schwierigkeiten in dieser Beziehung von uns wiederholt geschildert wurden. Aber auch in Deutschland fehlt es nicht an Beispielen. So ist trotz äußerst langwieriger Verhandlungen im Baugewerbe bis jetzt nur ein Bruchteil der im Vorjahre genehmigten beruflichen Tarifverträge tatsächlich zum Abschluß gelangt. Aus einer Darstellung des „Zimmerer“ über die Tätigkeit des Haupttarifamts im Baugewerbe ging hervor, daß von den auf Grund des Reichstarifvertrags für den Zimmererverband abzuschließenden 627 beruflichen Tarifverträgen erst 97 perfekt wurden — 530 stehen noch aus! Die Mehrzahl dieser beruflichen Tarifverträge wird erst durch die Entscheidung des Haupttarifamts während der laufenden Tarifperiode zustande kommen. In den andern Verbänden sollen die Dinge nicht besser liegen. Die Tariflosigkeit vieler baugewerblicher Unternehmer erfährt durch diese Taktiken eine große Beleuchtung. Darüber hinaus fehlte es aber in verschiedenen andern Gewerben und Industrien sogar an offenen Tarifschritten. Das wird dieselben Arbeitgeber natürlich nicht abhalten, sich bei erster Gelegenheit über die mangelnde Vertragsfähigkeit der Gewerkschaften zu entrüsten.

Auf einen andern recht bemerkenswerten Vorgang in scharfmacherischen Kreisen sei bei dieser Gelegenheit noch die Aufmerksamkeit untrer Lesern gelenkt. Es handelt sich um die vom Zentralverband der Industriellen betriebene Zertrümmerung des Bundes der Industriellen, dem bekanntlich u. a. der Deutsche Buchdruckerverein als korporatives Mitglied angeschlossen ist. Im Zentralverband der Industriellen geben sich die Herren von der Schwerindustrie ein Stelldichein, um hier den Kampf gegen die aufstrebende Arbeiterchaft planmäßig zu organisieren und sich im übrigen sozialpolitisch scharfmacherisch und politisch reaktionär zu betätigen. In diesen Programmpunkten nahm der gemäßigtere Bund der Industriellen, der die Industrie der Fertigerzeugnisse umschließt, selber weniger Anstoß als an der hochschützöllnerischen Handelspolitik des Zentralverbandes. Diese Politik können natürlich die Herren von der verarbeitenden Industrie nicht unterstützen, weil sie ja das liebste Interesse an einer Erschließung und Erleichterung des Verkehrs nach dem Auslande haben, der durch hohe Schutzzölle gewaltig erschwert wird. Trotzdem erfolgte vor einem Jahr ein Zusammenschluß der großen Unternehmerverbände in der „Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände“, zu der sich die „Saupfiste“ und der „Verein deutscher Arbeitgeberverbände“ zusammenschloßen. Die Führung in dieser Vereinigung übernahmen ausgesprochen scharfmacherische Elemente: die Herren Freiherr v. Reischwitz, Dr. Fänger und Garvens.

Der auf die geschilderte Weise zustande gekommene faule Friede zwischen Zentralverband und Bund ist nunmehr in die Brüche gegangen. Der vom Bunde der Industriellen ins Leben gerufene „Deutsche Industrieverband“ hat nämlich vor kurzem durch die Herausgabe eines Flugblattes einen entscheidenden Vorstoß gegen die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände geführt. In diesem Flugblatt wird der Zentralverband deutscher Industrieller der einseitigen Interessenvertretung der Schwerindustrie stark beschuldigt. Es wird ferner besonders darauf verwiesen, daß der Zentralverband durch seine Arbeitsgemeinschaft mit dem Bunde der Landwirte und mit dem im Vorjahr in Leipzig gegründeten „Kartell der schaffenden Stände“, dem sogenannten Dreibunde der Ausbeuter, „den berechtigten Argwohn aller industriellen Arbeiter gegen die verarbeitenden Industriezweige wachgerufen“ hat. Der Schutzverband betonte aber noch weiter, daß er mit der scharfmacherischen Sozialpolitik der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände nicht einverstanden sei, er könne die von der Vereinigung getriebene maßlose, gemeingefährliche Heße gegen alles, was Arbeitnehmer oder Sozialpolitik heißt, nicht mitmachen.

Diese bemerkenswert scharfe Ablage von Arbeitgeberseite hat die Zentralverbänder stark verblüfft. Die von dem Junker v. Reischwitz in gemeingefährlich scharfmacherischem Sinne von Hamburg aus geleitete „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ nahm zu dem „bedenklichen Vorgang“ in sehr erregtem Tone Stellung. In einem Artikel mit der Überschrift „Bedauerliche Zerpflünderungsversuche in der Arbeitgeberverbandsbewegung“ wurde darauf hingewiesen, daß das Gebahren des Deutschen Industrieverbandes (Sitz Dresden) allgemach zu einer Gefahr für die gescheitene Stohkräft der Arbeitgeberorganisation zu werden droht. Wörtlich heißt es dann am Schlusse des Artikels:

Während die durch die „Vereinigung“ repräsentierten Arbeitgeberorganisationen ihre Arbeit auf dem Solidaritätsgedanken aufbauen und mit allen Kräften in den Unternehmern das Bewußtsein von der Notwendigkeit des solidarischen Zusammengehens zum Schutze des Gesamtinteresses stärken, besteht das Verfahren des Industrieverbandes, wie seine eignen Veröffentlichungen auf das deutlichste beweisen, darin, dem kurzfristigen Interessenpunkt des einzelnen Arbeitgebers entgegenzukommen, indem er eine Beilegung der Arbeiterbewegungen ohne Rücksicht auf die Rückwirkungen für die Gesamtheit betreibt und indem er unter einseitiger Betonung der Notwendigkeit einer Streikversicherung die Aufmerksamkeit des Arbeitgebers von dem großen sozialen Zweck der Arbeitgeberorganisation ablenkt und ihn auf ein einziges, rein finanzielles Versicherungsinteresse verweist. Diese grundsätzlichen Fehler in dem Aufbau des Deutschen Industrieverbandes müssen schließlich destruktiv auf die Arbeitgeberorganisation wirken. Das ganze Auftreten des Industrieverbandes aber ist geeignet, auf einm Gebiete, auf welchem die Unternehmer glücklicherweise auf dem Wege zu geschlossenem Zusammenwirken sind, Verwirrung und Zerpflünderung anzurichten. Bringend zu wünschen wäre

daher, daß die Arbeitgeber diese Gefahr schnell erkennen und die erforderlichen Konsequenzen in ihrer Stellungnahme zum Deutschen Industrieverband ziehen. Wenn doch die hier von der scharfmacherischen Richtung so sehr befokte „Notwendigkeit des solidarischen Zusammengehens zum Schutze des Gesamtinteresses“ auch in der Arbeiterchaft das nötige Verständnis finden würde!

Die Redaktion der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ hat bei ihrer geharnischten Abwehr der Bestrebungen des „Deutschen Industrieverbandes“ nach dem bekannten Rezept „Den Sach schlägt man, aber den Esel meint man“ gearbeitet. Denn die Mahnung an die Arbeitgeber, die erforderlichen Konsequenzen in ihrer Stellungnahme zum Industrieverband zu ziehen, richtete sich in erster Linie gegen den Bund der Industriellen. Das geht aus einem eingelangten Artikel in der gleichen Nummer des Scharfmacherorgans hervor, wo davon die Rede ist, „wie rationalisiert und hürpellos die Herren vom Gefolge des Bundes der Industriellen ihre instematische Heße gegen den Zentralverband glauben treiben zu dürfen“. Diese Dinge spielten sich Anfang Februar ab. Inzwischen ist man im Lager der unentwegten Scharfmacher vom Zentralverband nicht unfähig gewesen, sondern hat versucht, die Kräfte im Bunde der Industriellen zu beschleunigen. Der Plan zur Gründung einer „Deutschen Gesellschaft für den Welt-handel“ sollte den äußeren Anlaß dazu bieten, den führenden Geist im Bunde der Industriellen, Dr. Stresemann, den Bestrebungen der Schwerindustrie dienstbar zu machen. Mit einem hohen Gehalte wollten die Scharfmacher diesen Herrn zum belobeten Vorstandsmittglied der neuen Gesellschaft ernennen, hinter welcher u. a. der Zentralverband deutscher Industrieller steckt. Auf diese Weise sollte die Unterwerfung des sechs hundert Bundes unter das Kommando des kapitalträchtigen Zentralverbandes vor sich gehen. In dem Augenblicke, so rechneten die Drahtzieher, in dem der leitende Kopf des Bundes das hohe Einkommen eines Vorstandsmittgliedes der Welt-handelsgesellschaft, zu einem erheblichen Teil aus den Mitteln des Zentralverbandes und seiner Mitglieder, annahm, hörte der Bund auf, dem Zentralverband ein ernsthafter Gegner zu sein. Dazu kam, daß von Seiten Dr. Stresemanns absolet keine Schwierigkeiten zu erwarten waren, weil dessen Politik im Bunde bisher schon in die Nähe der großen Scharfmacher vom Zentralverband führte. Dafür wurden in der „Frankfurter Zeitung“ sehr drastische Beweise erbracht. „Es ist klar“, so hieß es dort, „in der Leitung des Bundes der Industriellen hat sich in den letzten Jahren, und speziell seit Herr Dr. Stresemann in den letzten Wahlen sein Reichstagsmandat eingekauft habe, in allen wichtigen Fragen eine Schwankung nach rechts vollzogen; wirtschaftspolitisch, sozialpolitisch und in der Führung der Organisationsarbeit hat man sich dem Zentralverbande genähert, sich ihm mehr oder minder deutlich direkt angeboten. Was sich jetzt bei der Vorbereitung der Welthandelsgesellschaft abspielt hat, das ist nur das letzte Glied einer Kette, die schon seit langem und immer fester um den Bund der Industriellen gelegt worden ist.“ In diesen Feststellungen vermochte auch eine gesunde Erwiderung des Herrn Sindilus nichts zu erschüttern. Im Gegenteil, sie wurden noch dick unterstrichen durch den Verband württembergischer Industrieller, der infolge seiner schweren sachlichen Bedenken gegen Leitung und Geschäftsführung des Bundes der Industriellen aus diesem austrat. Neben den organisatorischen Mängeln war es „jene Inklarheit in der Leitung des Bundes, die zum Zentralverbande deutscher Industrieller nicht die richtige Stellung finden konnte“, die die württembergischen Industriellen veranlaßte, die Konsequenz des Stimüberstehens nach dem Zentralverbande zu ziehen. „Man hat in den letzten einhalb Jahren aus dem Munde führender Männer zu viele Loblieder auf den Zentralverband und zu viele Wünsche der Zusammenarbeit mit ihm hören müssen“, heißt es in einer Erklärung der Württemberger.

Die Stellungnahme der verarbeitenden Industrien gegen den alles unklammernden verderblichen Einfluß der Scharfmacher aus der Schwerindustrie und dem Zunkerium ist verständlich. Wenn die Erwerbszweige der verarbeitenden Industrie bekommen nicht nur die aus der einseitigen Unternehmerpolitik des Zentralverbandes und der Agrarier entspringende Verschärfung der sozialen Gegenfälle an unmittelbaren zu fühlen, sondern sie tragen auch die Kosten der wahnwitzigen Wirtschaftspolitik der Hochschützöllner, der Protektoren des Stohlenindusials und des Stahlfabrikantenverbandes. Was sich der Gewaltpolitik dieser Schleiffendreher entgegenstellt, wird von ihnen rücksichtslos und unter Anwendung des schärfsten Terrorismus beiseite gedrängt.

Dafür bietet die Art und Weise einen klaffenden Beweis, in der die Unterdrückung des Bundes der Industriellen vor sich gehen sollte. Wie sich dieser der Erdrosselungs-politik seines großen Bruders entzieht, kümmert uns wenig. Aber der Arbeiter muß unter Umständen auf die Entwicklung in der Großindustrie die Notwendigkeit unzerrenlicher Zusammenhänge nahegelegt werden, damit sie im Kampfe der Zukunft, der sich im Bereiche von Kohle und Eisen vorbereitet, Stegerin bleibt!

Unter solchen Umständen flücht der gewerkschaftliche Separatismus, in welcher Gestalt er sich auch zeigen möge, zur gemüßlosigen Spielerei herab, um so mehr, wenn sich die Zersplitterung auf Berufe wie die der Berg-, Säulen- und Metallarbeiter erstreckt, die doch erfahrungsgemäß unter dem Drucke der Schwerindustrie am schlimmsten zu leiden haben. Der unter der Flagge P. P. S. jegelnde ultraradikale politische Separatismus der polnischen Arbeiter hat in letzter Zeit verschiedentlich von sich reden gemacht durch die Gründung polnisch-separatistischer Gewerkschaften. Unbegreiflicherweise leisteten zwei Beamte des freien Bergarbeiterverbandes dem gewerkschaftlichen Separatismus der Polen noch Helfershelferdienste. Unter deren Mitwirkung kam eine Resolution zustande, worin der Vorstand der P. P. S. beauftragt wurde, bei der Polnischen Berufsvereinigung anzufordern, ob sie ihre Taktik in Bezug auf die sozialistischen Grundgedanken zu ändern gedünke und sich ehrlich auf den Boden des Klassenkampfes stellen wolle. Bejahendenfalls würden alle polnischen Arbeiter, die zur Fahne der P. P. S. stehen und mit ihr sympathisieren, zur Polnischen Berufsvereinigung übertreten. Die letztere Vereinigung, die aus nationalpolnischen Gründen selbst in Arbeiterzersplitterung macht, gab eine ablehnende Antwort. Daraufhin ging die P. P. S. zur Gründung eigener polnisch-separatistischer Gewerkschaften über, die an ihrer Bedeutungslosigkeit vielleicht sehr bald zugrunde gehen werden. Wo Grafuren in der Arbeiterbewegung gelangt sind, sind in der Regel auch Buchdrucker dabei. Der Polnischen Berufsvereinigung gehören außer Bergarbeitern, Säulern, Fabrik- und Metallarbeitern noch 16 Buchdrucker an, die sogar im Vorstand vertreten sind. Vor nicht allzu langer Zeit machte übrigens die Erklärung eines polnischen Kollegen die Runde durch die Arbeiterpresse, der sich vielen Jahren in der Druckerei der P. P. S. in Stallsowiß als Faktor tätig ist und in letzter Zeit dem Vorstande der P. P. S. angehöre. Dieser Kollege war ehrlich genug, es offen auszusprechen, daß er unter dem Drucke der Verhältnisse auf dem Parteitage der P. P. S. für den polnischen und gewerkschaftlichen Separatismus gestimmt hat. Von Tag zu Tag aber sei es ihm immer klarer geworden, daß dies die unglücklichste Handlung seines Lebens war, weil er sich überzeugt habe, daß diese Gründung nur den Ehrgeiz einzelner Personen befriedige und die gewerkschaftliche wie politische Arbeiterbewegung schädigen soll. Diese Erfahrung werden wohl noch manche Nachläufer machen. Eine andre Art des gewerkschaftlichen Separatismus, der namentlich in der französischen Arbeiterbewegung schon sehr unheilvoll gewirkt hat, ist der „Anti-Funktionalismus“. Es handelt sich dabei um jene „Lehre“, nach der die Funktionäre in der Arbeiterbewegung, insbesondere die besoldeten, nur für kurzfristige Perioden gewählt und nach Ablauf des Mandats durch neue Kräfte ersetzt werden sollen, um die angebliche Bureaualisierung der Bewegung zu verhindern. Die logische Folge davon würde sein, daß stets Neuwahlige oder „Lehrlinge“ an den verantwortungsvollen Stellen der Arbeiterbewegung ständen. Das wäre sicherlich keinem lieber als den Arbeiterfeinden im scharfmacherischen Lager. Während diese sorgfältig bemüht sind, gegen hohe Bezahlung die gerissensten Verfechter der Arbeitgeberinteressen in ihren Dienst zu stellen, wollen es gewisse Arbeiter mit Gewalt verhindern, daß ihre Funktionäre sich Erfahrungen sammeln, die sie im gegebenen Momente zum Besten der Arbeiter in die Waagschale werfen können! Über diese Schurrelle wird das Rad der Zeit natürlich ebenso glatt hinwegrollen wie über manche andre Kuriosität in der Arbeiterbewegung.

o o o o o Korrespondenzen o o o o o

Berlin. (Bezirksversammlung vom 15. bis 19. Februar.) Tagesordnung: 1. Vortrag über das neue Statut der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin; 2. Abänderung des § 12 des Berliner Statuts; 3. Verschiedenes. Aber den ersten Tagesordnungspunkt referierte im 1., 2. und 4. Bezirke Bonißki, im 3., 6. und 9. Bezirke Stens, im 5. und 8. Bezirk Ebel, im 7., 10. und 11. Bezirke Schlegler. Die Referenten verstanden es, die durch die Reichsversicherungsordnung eingetretene Neugestaltung der Satzungen unserer Ortskrankenkasse den zahlreich erschienenen Kollegen klar vor Augen zu führen und erzielten für ihre Ausführungen den lebhaftesten Beifall. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung referierte die Bezirksleiter über die vom Gausvorstande beantragte Abänderung des § 12 des Statuts. Es wurde beantragt, die Bezugslöhne in der Arbeitslosenunterstützung für diejenigen Mitglieder, die 50 Beiträge in Berlin geleistet haben, gemäß den Beschlüssen der Danziger Generalversammlung von 20 auf 10 Wochen herabzusetzen mit der Maßgabe, daß mit Ende des Jahres 1915 diese Unterstützung vollständig aufhöre. Beim Zuschusse bei dauerndem Erwerbsunfähigkeit sollen die Sätzen wie folgt festgesetzt werden: 1. nach 450 Beiträgen, wenn der Beitritt innerhalb des ersten Jahres nach beendeter Lehrzeit, aber noch vor dem vollendeten 24. Lebensjahre erfolgt; 2. nach 500 Beiträgen, wenn das Mitglied vor dem vollendeten 30. Lebensjahre, 3. nach 600 Beiträgen, wenn es nach dem vollendeten 30., aber noch vor dem vollendeten

40. Lebensjahre dem Vereine beigetreten ist; 4. nach 700 Beiträgen, wenn es nach dem vollendeten 40. Lebensjahre dem Vereine beigetreten ist und für Wiedererfindende. Für diejenigen, die bei Einführung dieses Zuschusses (1. April 1902) bereits Mitglieder des Berliner Vereins waren, gelten die damals beschlossenen, wesentlich niedrigeren Sätzen. In allen Veranlassungen konnte das Einverständnis der Kollegen mit den vorgeschlagenen Änderungen konstatiert werden. Unter „Verschiedenem“ wurde das Resultat der Ausschusswahlen zur Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zur Kenntnis gebracht, das bereits in Nr. 21 des „Korr.“ veröffentlicht wurde. Weiter wurde von der Beendigung des Kampfes unter österreichischen Kollegen Kenntnis gegeben und die schärfste Entrüstung über die Skandale des Berliner Streikbrecheragenten Keiling gegen den Kollegen Solinger in Teschen zum Ausdruck gebracht. Zum Zeichen ihres Mitgeföhls erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Es wurden bei dieser Gelegenheit die Unternehmer für mitschuldig an dem Verbrechen erklärt, die sich zur Niederrückung ihrer allen Arbeiter solcher Elemente wie Keiling usw. bedienen. Scharf kritisiert wurden auch diejenigen Berliner Tageszeitungen, die den Keiling und Konjoren ihren Inseratenteil zur Ausübung ihres schmutzigen Gewerbes zur Verfügung gestellt haben.

Braunschweig. Die am 15. Februar im „Gewerkschaftsaufbau“ stattgehabte Hauptbezirksversammlung war leider nur schwach besetzt. Unter dem Punkte „Gewerkschaftliches“ machte der Vorsitzende von der Aufnahme eines Kollegen Mitteilung. Die vom Kassierer Schürmann gegebene Abrechnung vom vierten Quartale 1913 wurde genehmigt und die beantragte Entlastung ausgesprochen. Hierauf erstattete Kollege Reuter den Jahresbericht, der den Beifall der Versammlung fand. Die Diskussion über den Bericht bewegte sich fast allein um eine Angelegenheit. Diese betraf die Einstellung von Lehrlingen in einer hiesigen reinen Zeitungsdruckerei. Der Vorstand hatte sich auf Grund der bekannten Resolution des Tarifausschusses betreffs Lehrlingsausbildung in reinen Zeitungsdruckereien für berechtigt gehalten, gegen die Einstellung von Lehrlingen Schritte zu unternehmen, weil er der Ansicht war, daß in der betreffenden Druckerei die Gewähr für eine „dearliche umfassende Ausbildung der Lehrlinge, daß diese in ihrem späteren Fortkommen im Berufe nicht behindert sind“, nicht gegeben werden könnte. Die Diskussionsleiter erklärten sich namentlich von dem Verlauf und dem Resultat der Angelegenheit, die sämtliche Tarifinstanzen bis zum Tarifamte hinauf beschäftigt hat, nicht befreit. Bei den hier bestehenden Verhältnissen verbleibe man sich zur Schaffung einer Zentralbibliothek ablehnend. Zu der gedruckt vorliegenden Jahresabrechnung wurden Ausstellungen nicht gemacht; sie schloß zum ersten Male mit einem Defizit ab. Die dann vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab dessen Wiederwahl bis auf einen Revisor. Auch die Bibliotheks- und die Vergütungskommission wurden wiedergewählt. Hierauf wurde die von etwas über 100 Mitgliedern besuchte Versammlung mit der Aufforderung, den Vorstand auch im neuen Jahre kräftig zu unterstützen, vom Vorsitzenden Reuter geschlossen.

Bremen. (Maschinenlehreverein „Nordwest“.) Die am 22. Februar stattgehabte Generalversammlung war von etwa 80 Kollegen besetzt. Der Gausvorstand hatte den Kollegen Köhmann, der Bezirksvorstand den Kollegen Gohert delegiert. Nach den üblichen Begrüßungen teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß ein Mitglied unserer Sparte (seit längerer Zeit Prinzipal) mit Ende vorigen Jahres aus dem Verband ausgetreten sei. Neueingekommene konnten drei vollzogen werden. Hierauf hielt Herr Huber, Werkmeister am hiesigen Technikum, einen Vortrag über: „Störungen an Elektromotoren“. Dieser Vortrag war hauptsächlich für diejenigen Kollegen berechnet, die an kleinen Orten konditionieren, wo nicht gleich jemand für Reparaturen zur Verfügung steht. Der Vortragende erläuterte praktisch alle vorzukommenden Störungen nach der Richtung hin, daß der Maschinenlehrer sich zunächst erst einmal helfen kann, bis ein Fachmann zur Stelle ist. Mit Interesse folgten die Kollegen diesen Demonstrationen, wozu auch die hiesigen Maschinenmeister eingeladen und erschienen waren. Beim Jahresberichte des Vorstandes wurde nur gewünscht, denselben in Zukunft, wenn zugänglich, kürzer zu lassen, um die Sache nicht zu sehr zu belasten. Der bisherige Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt, die Remuneration desselben in bisheriger Höhe belassen. Als Ort der Sommergeneralversammlung gelangte Wilhelmshaven zur Annahme. Da der Vorstand für diesen Tagungsort nicht die volle Fabrikschließung in sichere Aussicht stellen konnte, wurde empfohlen, daß die Kollegen an den einzelnen Orten sich eine entsprechende Spargelgenheit schaffen. Nachdem noch unter „Technischem“ einige Störungen besprochen und unter „Verschiedenem“ einige kleinere Punkte ihre Erledigung gefunden hatten, blieb man nach Einnahme eines Mittagmahls noch einige Stunden gemäß beizammen resp. unternahm in kleineren Abteilungen eine Besichtigung der Sebenswürdigkeiten Bremens.

Duisburg. Die Generalversammlung der Maschinenlehrevereinigung Rheinland-Westfalens, die am 15. Februar hier stattfand, hatte sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen, waren doch 142 Kollegen von nah und fern herbeigekommen, u. a. auch unser Gausvortreter Albrecht, um über die immer mehr in den Vordergrund tretende Schmachinfrage Aussprache zu halten. Zunächst gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Stenzel (Breslau) und des im Kampfe der österreichischen Kollegen ums Leben gekommenen Maschinenmeisters Johann Solinger (Teschen). Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt.

Hierauf begrüßte der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins, Kollege Palczki, die Erschienenen und wünschte der Versammlung guten Verlauf und im Interesse des Verbandes reichen Erfolg. Unter „Gewerkschaftlichem“ wurde u. a. die Bewegung in Österreich besprochen und es für eigenständig befunden, daß trotz der Parole der Parteien, vorzeitigere Beendigung der Verhandlungen nichts in die Öffentlichkeit zu lancieren, die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ usw. es fertiggebracht hätten, Einzelheiten über die Verhandlungen ihren Lesern zu unterbreiten. Der Vorsitzende gab an Hand des bisher gültigen Tarifs in Österreich unter Berücksichtigung der angeblichen Erhöhungen der Grundpositionen und Herabsetzung der Prozentzuschläge für die Maschinenlehrer eine Übersicht über das zukünftige Minimum, danach würde ein Teil weniger als bisher und ein Teil eine kleine Zulage erhalten. Der Jahresbericht konnte im allgemeinen Glänzigen mitteilen. Auch die Mitgliederzahl hat sich um 88 erhöht. Die am 15. Oktober ausgenommene Statistik hat gezeigt, daß immer noch Druckerelien vorhanden sind, die den Bundesratsvorschriften zuwiderhandeln. Als sonderbar wurde es bezeichnet, daß die Berufsvereinschaft in einem Druckorte die Anbringung einer Schußvorrichtung an der Typographischmaschine anordnete, während in einem andern Falle dieses nicht geschehen sei, obwohl erst vor einigen Monaten wieder ein Kollege sich eine Verletzung zuzogegen habe, die bei Vorhandensein der Schußvorrichtung unmöglich gewesen wäre. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Klassenverhältnisse sind gute. Aufgenommen wurden 25, ausgeschlossen 2 Kollegen. Der Punkt „Technisches“ zeitigte eine lebhafte Aussprache, die aber infolge der vorgeordneten Zeit beschränkt werden mußte. Darauf schloß Vorsitzender Müller die sehr sachlich und anregend verlaufene Versammlung. — Im Anschluß an die Versammlung fand eine Besichtigung der sämtlichen Räume des neuen Druckereigebäudes des Duisburger „Generalanzeigers“ statt. Die Führung hatte in lebenswirdiger Weise Herr Geschäftsführer Kasper übernommen. Der neueste Zinotype-Doppelbedrucker sowie eine neue 64seitige bänderlose Rotationsmaschine wurden eingehend in Augenschein genommen und im Ganzen vorgeführt. Auch an dieser Stelle sei der Firma sowie dem Geschäftsführer und dem Betriebsmaschinenmeister, die sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt hatten, unser Dank ausgedrückt.

Oberswalde. Amre auf den 21. Februar versetzte Monatsversammlung erledigte zunächst die geschäftlichen Eingänge. Bei dem Punkte „Kartellbericht“ kam es zu einer längeren Debatte über das neu zu beschließende Regulator des Gewerkschaftskartells. Der nächste Punkt der Tagesordnung: „Aussprache über das neue Statut, Unterkunftswege betreffend“, mußte wegen vorgeordneter Stunde auf die nächste Versammlung verschoben werden. Des weitern wurden noch Osterbriefe von österreichischen Firmen und Stellenvermittlungsgesellschaften gelesen und das Notwendige dazu gesagt.

Emden. Die Jahresbezirksversammlung, welche am 22. Februar in Leer abgehalten wurde, hatte sich recht guten Besuchs zu erfreuen. Es waren anwesend von Aurich 13, Emden 27, Glens 7, Leer 16, Norden 13, Weener 5, Wittmund 2; im ganzen 83 Kollegen. Nach Begrüßung der Erschienenen, Erledigung des ersten Punktes, Bervollständigung des Bureau und Feststellung der Präsenzliste ergänzte der Vorsitzende den gedruckt vorliegenden Jahresbericht, besonders auf die überhandnehmende LehrlingsEinstellung hinweisend. Der Klassenbericht lag gedruckt vor. Nach kurzer Debatte wurden beide Berichte genehmigt, worauf Gausvortreter S. Diéka (Bremen) das Wort erhielt zu seinem Vortrag: „Was geht im Gewerbe vor?“. Der Referent beprach die Tarifpolitik seit dem letzten Tarifabschluß, kennzeichnete die gegenwärtige Situation und kritisierte das Verhalten einer bestimmten Gruppe von Prinzipalen, den Frieden im Gewerbe zu hinterstreben. Entschieden wies der Redner den Vorwurf der Prinzipale zurück, der Verband sei nicht mehr Herr der Massen, der Verband schwimme im politischen Fahrwasser. Die Prinzipale hätten allen Anlaß, im eignen Lager mehr nach dem Rechten zu sehen. Auch des endlich beendeten Streiks in Österreich wurde Erwähnung getan und auf dessen Bedeutung verwiesen. Die abschließliche Sat des Streikbrecheragenten Keiling wurde in gebührender Weise gebrandmarkt. Ferner machte der Vortragende die Versammlung mit den Neuererscheinungen auf technischem Gebiete bekannt. Die Offsetmaschine werde wohl eine große Rolle spielen. Nur wenn jeder Kollege seinen Mann stelle, könne eine Überwindung aller Schwierigkeiten erreicht werden. Reicher Beifall beehrte den Redner für seinen wohl aufgearbeiteten Vortrag, dem sich eine kurze Aussprache angeschlossen. Der Antrag betreffend Abschaffung des Markensystems fand Annahme, so daß in Zukunft die Beiträge mit Stempel quittiert werden. Ferner wurde ein Antrag angenommen, zum Zwecke des Besuchs der Buchgewerbestellung in Leipzig eine Summe von 100 Mk. bereizustellen; auch soll die Handwerkskammer ersucht werden, Gelder für diesen Zweck zu bewilligen. Die nächste außerordentliche Bezirksversammlung wird in Norden abgehalten, die nächste Jahresbezirksversammlung in Glens. Des weitern wurde ein Antrag angenommen, Bekannmachungen in den Tageszeitungen zu erlassen, welche auf die technische Anwendung im Gewerbe hinweisen, so daß einer Erlernung des Buchdruckerberufs noch größere Bedenken entgegenfallen. Als Vorort wurde einstimmig Emden wiedergewählt. Ebenfalls wurden die Kollegen Brayer (Vorsitzende) und Richmann (Kassierer) wiedergewählt. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband und den Bezirk Offrisland fand hierauf die schön verlaufene Versammlung ihren Schluß.

Emmendingen. Am 15. Februar fand hier die Bezirksversammlung für die Druckorte des Breisgautals, die einen sehr guten Besuch aufwies. Nachdem Kollege Rupp die Erklärungen namens des Ortsvereins Emmendingen begrüßt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Kollege Jacobi (Freiburg) hielt einen Vortrag über das Thema: „Der paritätische Arbeitsnachweis“. Die Kollegen folgten den Ausführungen des Referenten mit Interesse. Daran schloß sich eine kleine Diskussion. Unter „Tariflichem“ brachte Bezirksvorstand Müller einige Vorkommnisse aus dem Bezirke zur Sprache, wies auf die Bestimmungen betreffs Einstellung von Lehrlingen hin und forderte die Kollegen auf, sich mehr der Pflege des Technischen zuzuwenden und auch für das Berechnen größeres Interesse an den Tag zu legen. Das hierüber noch viel Unklarheit herrscht, wies Redner an Beispielen nach. Die Wahl der Delegierten zum Gautage war rasch erledigt. Es wurden zwei Kollegen als Delegierte und zwei weitere als Stellvertreter gewählt. Nachdem noch einige Anfragen ihre Erledigung gefunden hatten, schloß Bezirksvorstand Müller mit einem Hoch auf den Verband die anregend verlaufene Versammlung.

-h- Glensburg. Aus Anlaß des Stiftungsfestes fand eine nachträgliche Ehrung unseres verstorbenen Vorherrschenden Joh. Chr. Weismann statt. In der Januarversammlung war beschlossen, das Bild des Verstorbenen für unser Vereinszimmer anfertigen zu lassen. Die Übergabe dieses Bildes fand anläßlich des Stiftungsfestes am 23. Februar statt. Vorherrschender Knauer enthielt das vorzüglich ausgeführte Bildnis mit einer Ansprache, in welcher er die Verdienste des Verstorbenen um die große Sache des Verbandes noch einmal neu bewerten ließ. Der Kollegenverein „Volkstied“ insonderheit die stimmungsvollen Lieder „Ein Sohn des Volkes“ und „Männer der Arbeit“. Der ergebende Akt war damit beendet. Das Stiftungsfest selbst nahm einen schönen Verlauf.

Frankfurt a. M. (Maschinenseher.) Vor der am 22. Februar abgehaltenen Versammlung konnte durch freundliches Entgegenkommen der Geschäftsführung der „Frankfurter Nachrichten“ eine Besichtigung der Sechsmaschinenabteilung dieser Druckerei vorgenommen werden, bei welcher Gelegenheit Kollege G. Hartfuß die Arbeitsweise des Doppeldeckers erklärte. In der Versammlung wurden einige für die organisatorische Tätigkeit wichtige Beschlüsse gefaßt; u. a. wurde der Anschluß unserer Vereinigung an die Typographische Gesellschaft beschlossen. Weiter wurde gutgeheißen, daß probeweise ein Jahr lang allen auswärtigen Mitgliedern zu jeder Versammlung das volle Fahrgehalt vergütet werden soll. Der alljährlich im August in Gemeinschaft mit den Spartenkollegen von Darmstadt, Mainz und Wiesbaden veranstaltete Ausflug soll nach dem Beschlusse der Versammlung am ersten Pfingstfeiertag stattfinden. Nach Ergänzungswahlen zum Gauvorstand und der Erledigung geschäftlicher Sachen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

G. F. Glogau. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Am 22. Februar wurde unter sehr lebhafter Beteiligung der Druckorte Glogau, Grünberg, Gubrau, Neuland, Sporkau und Steinau die Generalversammlung hier abgehalten. — Vor der Versammlung fand eine Besichtigung der Firma Karl Flemming u. S. G. statt. Es nahmen gegen 50 Personen daran teil. Wir hatten hier Gelegenheit, einen modernen Großbetrieb kennen zu lernen, der mit allen technischen Einrichtungen und Neuerungen unserer Zeit versehen ist. Alle Teilnehmer erhielten zum Andenken an die Besichtigung schön ausgestattete Notizbücher. Eine Drucksachenausstellung zeigte, daß die Firma Karl Flemming auf der Höhe der Zeit steht. Wir dankten der Firma auch an dieser Stelle für das Gebotene. — Eingangs der Versammlung begrüßte Vorsitzender P. Schuber die zahlreich erschienenen. Bezirksvorsteher Diez wohnte den Verhandlungen ebenfalls bei. Nach Bekanntgabe der verschiedenen Eingänge wurde der diesjährige Neuwahrskartenaustausch besprochen. Der Vorsitzende berichtete sodann über die öffentliche Maschinenmeisterversammlung und die Vorherrschendenkonferenz in Breslau und kam dann auf die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig (Mingsten 1914) zu sprechen. Kollege Schubert wurde einstimmig zum Delegierten gewählt. Die Versammlung empfahl denjenigen schlesischen Vereinen, die keine Vertretung entsenden, nach dem Vorschlage der Zentralkommission unsern Vertreter ihre Stimme zu übergeben. Der wöchentliche Beitrag wurde vom 1. März ab von 10 auf 15 Pf. erhöht. Der Kassierenbericht wurde gutgeheißen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Mit dem verfloßenen Jahre können wir zufrieden sein. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden Schubert und des Kassierers P. Schuber. Als Reiskostenentschädigung wurde die vierte Klasse bewilligt. Die nächste Bezirksversammlung findet in Neuland statt. — Bis zum Abgange der Silbe blieben die Kollegen noch in der „Vorstadtbrauerei“ beisammen.

St. Gotha. Unsere diesjährige Bezirksversammlung fand am 15. Februar im „Volkshaus“ statt. Anwesend waren 49 Delegierte aus 17 Druckorten und zahlreiche Gäste; außerdem war Gauvorsteher Prox (Weimar) als Referent erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Vorsitzender Eckhöfer den im Bezirke verstorbenen Kollegen Cordes (Eisenach), Weise (Rangelsdorf), Riede (Gotha), Kruse (Seltensdorf) und dem in Sterkerich durch Mörderhand gefallenen Kollegen Solinger ehrende Worte. In seinem Jahresberichte gab der Vorsitzende einen Einblick in das Geschäftsgeschehen des verfloßenen Jahres, wobei er des nähern einging auf verschiedene Vorkommnisse innerhalb des Bezirkes, obwohl man mit den Verhältnissen zufrieden sein könne, so schloß er seinen

Bericht, müsse er doch dem Wunsch Ausdruck geben, mehr und mehr bestrebt zu sein, die Vertrauensleute der Organisation in ihren Maßnahmen zu unterstützen. Zum zweiten Punkte referierte Gauvorsteher Prox über: „Die letzte Gauvorsteherkonferenz“. Wie schon des öftern im Bezirke, fand Redner auch diesmal eine Grundlage seines Themas, mit der er seine Zuhörer bis zum Schlusse fesseln konnte. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Der gedruckt vorliegende Kassierenbericht für das Jahr 1913 fand Genehmigung, dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Folgende Anträge wurden angenommen: 1. „Die Rückvergütung an die Ortsvereine ist ab 1. Januar 1914 auf 1 Proz. zu erhöhen.“ 2. „Das Ballkist für Aussteuerer, die mindestens 250 Beiträge geleistet haben, ist von 1 Mk. auf 1,50 Mk. zu erhöhen.“ 3. Dem Ortsvereine Salzungen-Liebenstein-Bacha wurden für das Jahr 1914 30 Mk. zurhebung seiner Verammlungen resp. als Fahrgehalt zu diesen gewährt. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Nachdem vom Vorsitzenden auf die Bedeutung der internationalen Ausstellung in Leipzig hingewiesen worden war, wurde für jeden Besucher der Ausstellung das Fahrgehalt vierter Klasse bewilligt. Mit einem kurzen Schlusswort und einem Hoch auf den Verband endete die Versammlung.

Greifswald. Unsere am 14. Februar abgehaltene Monatsversammlung war wiederum gut besucht. Vorsitzender Barnke begrüßte die erschienenen Kollegen sowie den ebenfalls anwesenden Gauvorsteher Hannack (Stettin). Zu dem im März in Anklam stattfindenden Bezirkstage wurden zwei Anträge gestellt und von der Versammlung abgelehnt. Der Errichtung eines Bezirkssekretariats in Stralsund wurde zugestimmt und die dadurch bedingte Erhöhung des Kartellbeitrags genehmigt. Nunmehr ergriff Kollege Hannack das Wort zu einem großzügigen Referat über: „Die Zersplitterung in der deutschen Arbeiterbewegung“. In seinen Ausführungen vertrat er die Redner, seine Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln, wofür ihm wohlverdienter Beifall zuteil wurde. Nachdem unter „Verschiedenem“ noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende die sehr gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

F. Hanau a. M. Unsere am 15. Februar abgehaltene Jahreshauptversammlung hatte sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen, waren doch aus Hanau 46, Alsfeld 10, Großsteinheim 3, Windeden 1, Schlichtungen 1, Gelnhausen 1 und 6 Kollegen als Gäste erschienen. Den Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahr erstattete Kollege Weibrod. Drei Kollegen wurden in unsere Reihen neu aufgenommen. Den Kassierenbericht erstattete Kollege Rautenberg bis ins kleinste Detail. Der wöchentliche Beitrag wurde in der leitherigen Höhe belassen. Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen Weibrod als erster Vorsitzender und A. Rautenberg als Kassierer gewählt. Als nächster Versammlungsort wurde Großsteinheim gewählt. Der Anschluß eines Mitglieders wegen Resignations wurde zurückgestellt. Auf Anregung eines Kollegen wurde dem Vorstand unser Kassierer, einem erkrankten und nichtbezugsberechtigten Kollegen in Großsteinheim täglich 1 Mk. auf die Dauer von vier Wochen aus der Bezirkskasse zu bewilligen, zugestimmt. Mit einem Appell an die Kollegen, die Versammlungen immer so zahlreich zu besuchen, schloß der Vorsitzende die sachlich verlaufene Versammlung. Lobend sei noch erwähnt der Gesangsverein „Typographia“ (Hanau), der durch Vortrag einiger Lieder dem Ganzen zu einem harmonischen Abschlusse verhalf.

Hg. Hannover. Einen guten Besuch hatte die am 15. Februar abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung aufzuweisen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Kollegen Aernhöben (Invalide), Schmitgenfittig und Gerhardt in üblicher Weise geehrt. Kollege Rüdte teilte mit, daß sich drei Kollegen zur Aufnahme gemeldet haben. Ferner forderte er die Maschinenmeister auf, die die Arbeitsweise an der Niederdruckmaschine erkennen wollen, sich auf dem Bureau zu melden. Es wurden dann die neuen Satzungen des Hochdruckvereins beraten, die in der vom Vertrauensmännerrat beschlossenen Fassung angenommen wurden. Dadurch verfällt der bislang bestandene Journalgehalt der Auflösung. An Stelle der Versammlungswahl zum Vorstande wird in Zukunft die Wahl treten. Sodann wurde die Aufstellung von Ständebalen für die Vorstandswahl vorgenommen; die Wahl erfolgt im März nach dem neuen Modus. Für die Fachbibliothek wurden 50 Mk. und für die Viederlatel „Typographia“ 150 Mk. bewilligt.

Heidelberg. Am 15. Februar fand die Hauptversammlung unseres Bezirksvereins statt, die von 61 Mitgliedern (Heidelberg 48, Bezirk 13) besucht war. Der vom Vorsitzenden Schneider ergebene Jahresbericht sowie der vom Bezirkskassierer Beierbach erstattete halbjährliche Kassierenbericht der Bezirkskasse und der Krankenkasse „Typographia“ wurden beifällig aufgenommen und gaben zu Bemerkungen keinen Anlaß. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl erfuhr nur die Unter des Schriftführers, des Bibliothekars und eines Revisors eine Neubewählung, während die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Kollege Sedemann dankte hierauf namens der Mitglieder dem Vorstande für seine mühevollen Tätigkeit im abgelaufenen Jahre, was die Versammlung durch Erheben von den Sitzen bekräftigte. Ausgeschlossen wegen Resten wurde ein Mitglied; bei drei weiteren Mitgliedern wurde der Ausschluß zurückgestellt. Als Beihilfe für die zur internationalen Buchgewerbeausstellung nach Leipzig reisenden Kollegen wurde der Betrag von 100 Mk. bewilligt. Der Einladung des Ortsvereins Freiburg zu seinem goldenen Jubiläum soll durch Entsendung einer Delegation Folge geleistet werden. Nachdem noch einige andre Ver-

einsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wies der Vorsitzende auf die bevorstehenden Wahlen der hiesigen Ortskrankenkasse hin, erludte die Kollegen, hierbei ihre Pflicht zu tun und schloß sodann mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

r. Heidelberg. (Maschinenmeisterklub.) Zu der am 7. Februar abgehaltenen Hauptversammlung waren von 25 Mitgliedern 22 erschienen. Bezirksvorstand Schneider sowie der Vorsitzende des Maschinenseherklubs, Kollege Gürbach, waren ebenfalls anwesend. In ihren Begrüßungsansprachen betonten sie das gute Verhältnis, das in Heidelberg zwischen Bezirksvorstand und Sparten bestehe. Der Vorsitzende erstattete sodann den Jahresbericht, der beifällig aufgenommen wurde. Der Kassierenbericht des Kollegen Baumann zeigte ebenfalls eine recht angenehme Steigerung. Unter Dankesworten wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Beitrag wurde auf der alten Höhe belassen. Den Teilnehmern an der Fahrt nach Leipzig zu Pfingsten d. J. zur Besichtigung der „Zugra“ kann jedenfalls ein kleiner Zuschuß aus der Kasse gewährt werden. Der Gesamtvorstand, mit Ausnahme des Schriftführers, der aus familiären Gründen nicht mehr weiter amtieren kann, wurde per Akklamation wiedergewählt. In die Fachkommission wurden drei Kollegen gewählt. Mit einem warmen Appell an die Kollegen, im neuen Vereinsjahre fleißige Verbands- und Spartenversammlungsbesucher zu werden, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband und den Maschinenmeisterklub die Versammlung.

K. Hildesheim. In der am 15. Februar in Goslar stattgehabten Frühjahrsbetriebsversammlung waren sämtliche Druckorte vertreten. Die Versammlung wurde mit zwei stimmungsvollen Liedern von der „Typographia“ (Hildesheim) eingeleitet. Vorsitzender Freutel eröffnete die Versammlung und Kollege Reuland (Goslar) begrüßte die erschienenen Kollegen, besonders aber Kollegen Helmholz (Leipzig) und den vom Gauvorstand anwesenden Kollegen Pape (Hannover). Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbenen Kollegen Behrens (Hildesheim) und Bornemann (Göttingen) gedacht. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Sodann nahm Kollege Helmholz das Wort zu seinem Vortrage: „Fragen aus der gewerkschaftlichen Entwicklung“. In seinen von den Anwesenden mit lebhaftem Interesse verfolgten Ausführungen vertrat er die Redner, die Kollegen mit der modernen gewerkschaftlichen Entwicklung vertraut zu machen. Reicher Beifall folgte seinen Darlegungen. Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seinen vorzüglichen Vortrag noch besonders. Hierauf erstattete Kollege Freutel den Jahresbericht und im Anschlusse daran Kassierer Ffücke den Kassierenbericht. Die Abrechnung vom Driften und vierden Quartale lag gedruckt vor und gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Der von den Revisoren beantragten Dechargeerteilung wurde zugestimmt. Die Wahl des Vorstandes vollzog sich ohne Schwierigkeiten, indem die bisher fälligen Kollegen — unter Singwahl eines dritten Beisizers — per Akklamation wiedergewählt wurden. Ein Antrag: Den im Bezirke bestehenden Typographischen Vereinigungen kann ein jährlicher Zuschuß aus der Bezirkskasse gewährt werden, fand Annahme. Ein weiterer Antrag, allen Mitgliedern eine Fahrt zwecks Besuchs der graphischen Weltausstellung in Leipzig zu vergüten, wurde abgelehnt. Vielmehr wurde ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf ganze Fahrtenentschädigung nach einer stürmisch verlaufenen Debatte angenommen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Hildesheim gewählt. Anwesend waren aus Alfeld 5, Burgdorf 6, Klausthal 1, Einbeck 14, Goslar 25, Gronau 2, Hildesheim 65, Lehrte 3, Peine 8 Mitglieder. Unter „Verschiedenem“ kam noch eine interne Angelegenheit zur Sprache. Die Angelegenheit wird zwecks Klärung die nächste Vorstandssitzung unter Beteiligung der Beteiligten beschäftigen. Nach einem Appell des Kollegen Helmholz, der darin gipfelte, die Versammlungen eifrig zu besuchen und auch sonst zur Vertiefung des Organisationsgedankens in jeder Weise beizutragen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Bezirk Karlsruhe. Die Frühjahrsgeneralversammlung vom 15. Februar war von auswärts gut besucht. Vom Gauvorstande war Kollege Bastian anwesend. Nach Ehrung der durch Tod abgegangenen Kollegen A. Hoffmann, W. Wölfe, J. Diesberger, A. Reb und B. Fried erstattete Vorsitzender A. Triften einen Rückblick auf das verfloßene Vereinsjahr, der ausführlich in dem demnächst erscheinenden Gauberichte wiedergegeben wird. Die Arbeitslosigkeit an allen Orten ist eine überaus hohe, ebenso der Krankenstand. Am Vororte kam eine über große Empfindlichkeit verschiedener Prinzipale gegen unsere Organisation wahrgenommen werden. Was daraus noch werden soll, scheint man gar nicht sehen zu wollen. Das Schiedsgericht wurde dreimal in sechs Fällen in Anspruch genommen. In allen zum Bezirke gebörenden Druckorten müssen die tariflichen Verhältnisse als bestrebend bezeichnet werden. Nur in Philippsburg mußten wegen Nichtanerkennens des Tarifs zwei Kollegen herausgezogen und die Firma Kruse für tariffreie Gehilfen geschlossen werden; ebenso in Breffen die Firmen Esser und Sodi, in Durlach Origler. Von Rastatt muß konstatiert werden, daß dort jetzt fünf Gutenbergbündler stehen, was um so mehr zu bedauern ist, da unser Bezirk bisher davon verschont war. Der Verammlungsbesuch betrug im Durchschnitt 50 Proz. Den stierreichlichen Kollegen wurde die Sympathie ausgedrückt, zugleich auch Abscheu über die von dem Streikbrecherangehen Keiling verübte Mordtat an dem Vertrauensmann Solinger. Ein vom Orte, Bezirk und Gau schon vielfach unterstützter früherer Kollege H. Kleemann hat sich als Streikbrecher in Eger eingeschrieben. Eine Charakteri-

ferung dieses Menschen, der Frau und Kinder wiederholt ihrem Elend überließ, würde zu weit führen. Die Schreibweise der „Zeitschrift“ mußte wiederholt die Verammlung beschäftigen. Die von einer Kommission ausgearbeiteten Anträge zum Goutage wurden angenommen. Nach Wiederwahl der alten Funktionäre und Errichtung des Dankes an den Verwalter Hof für prompte Kassenführung gab der Vorsitzende eine Ansprache mit der Mahnung, des Crasses der Lage eingedenk zu sein und mitzuhelfen an dem gewerkschaftlichen Ausbau und der Erziehung des Verbandes nachwachsendes.

Königsberg i. Pr. (Maschinenfabrikerverein für Ostpreußen) In der am 15. Februar abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren außer den fast vollständig erschienenen Mitgliedern von Königsberg auch die Orie Allenstein, Braunsberg, Gumbinnen, Heilsberg, Rügen, Memel und Sillit durch Delegierte vertreten. Der Vorsitzende Anoblauch begrüßte die Ertrichenen, insbesondere unsern Gauvorsteher Reitsner, den stellvertretenden Vorsitzenden, den Vorsitzenden des Ortsvereins sowie die Vertreter der Spartenvereine und des Tarifschiedsgerichts. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde vom Vorsitzenden u. a. auf die Vorgänge in Ostpreußen hingewiesen. Er unterbreitete der Versammlung eine aus Böhmen übermittelte, von Mitgliedern der „Kulturbernejerzunft“ verbrochene Zeitung, die ein klägliches Produkt darstellt. Der Rechenschaftsbericht lag gedruckt vor. Nach Erledigung von drei Neuaufnahmen erfolgte die Berichterstattung der Delegierten aus den einzelnen Orten, an die sich eine längere Aussprache über ungelöste Verhältnisse in den Arbeitsräumen schloß. Besonders interessierte der vom Vorsitzenden verlesene Brief eines vor kurzem nach Nordamerika übergesandten Spezialkollegen, der ein anschauliches Bild über dortige Druckerhältnisse entwirft. Zum Vorsitzenden wurde an Stelle des einen Wiederwahl ablehnenden Kollegen Anoblauch der bisherige Schriftführer W. Arakau gewählt. Wiedergewählt zum Kassierer wurde Kollege Fr. Nieswand. Für den Schriftführer und Beisitzer war ebenfalls eine Neuwahl notwendig geworden. Der Mitgliederbeitrag bleibt unverändert. Den Kollegen aus der Provinz wurde freie Bahnfahrt gewährt. Alsdann gedachte Kollege R. Wiechert (Sillit) der Tätigkeit des Vorstandes und widmete dem auscheidenden Vorsitzenden hierbei besondere Worte der Anerkennung. Mit einem ersten Mahnworte wandte sich sodann noch Gauvorsteher Reitsner an die Kollegen, worauf die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband geschlossen wurde. — Im Anschlusse hieran vereinigte man sich zu einem Freischoppen. Zu früh schlug für die auswärtigen Kollegen die Abschiedsrede. — In entgegenkommender Weise hatte die Firma „Sarlungische Zeitung“ am Vormittag eine Besichtigung ihres neuen Doppeldeckers gestattet, wofür noch an dieser Stelle gedankt sei.

T. Aretfeld. Am 15. Februar fand hier die erste ordentliche Bezirksversammlung im „Volksbause“ statt, die von 140 Kollegen besucht war. Nachdem die hiesige „Typographia“ mit zwei beifällig aufgenommenen Chören aufgewartet, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der ebenfalls durch kritische Anhörung seine Genehmigung fand; im Anschlusse daran wurde der Bezirksvorstand für das Jahr 1914 bestätigt. Der Kassenbericht lag, wie immer, gedruckt vor und gab zu Erörterungen keinen Anlaß, weshalb er genehmigt und dem Kassierer Jahren Entlastung erteilt wurde. Kollege Zahnen gab bei dieser Gelegenheit einen ausführlichen Rückblick und bewies in einwandfreier Weise, daß der Bezirk trotz aller gegnerischen Mächtschaften und trotz der prahlerischen Versicherungen seitens unser „christlichen“ Antipoden nicht zurück, sondern stets vorangeschritten ist, wenn auch hier und da infolge bündlerischen Terrorismus und christlicher Brokmoral ein „Mann über Bord“ ging. Auch das Restantenunwesen hat wiederum abgenommen. Nunmehr konnte Kollege Murmann seinen Bericht von der letzten Bezirksvorsteherkonferenz in Sicht erstatten, der beifällig aufgenommen wurde. In der Aussprache wurde festgestellt, daß Streikbrecher von ihrer Gesinnungslosigkeit im frühen zu süssen, nicht lassen können; sind doch zwei der Herren, die bei Schäfermann & de Greiff hier selbst als Arbeitswillige zur Zeit eintrafen, nach Österreich gegangen zu demselben Zwecke. Unter „Tariflichem“ gab Kollege Erkelenz ein ausgezeichnetes Referat, das zu einer längeren, teilweise erregten Aussprache führte. Die Berichte aus den Mitgliedschaften zeigten wiederum, besonders in M. Gladbach, ein Bild, das deutlich und klar den Terrorismus der christlichen Gewerkschaften und besonders des Gutenbergsbundes widerspiegelt. Alle diese Sachen sollen gesammelt und als Material für gegebener Gelegenheit verwertet werden. Damit war die Tagesordnung erschöpft und mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung. Die nächste Bezirksversammlung findet in Mierßen statt.

Leipzig. (Maschinenfabriker.) In der gutbesuchten Februarversammlung gab der Vorsitzende unter „Vereinsmitteilungen“ eine Reihe Eingänge bekannt. U. a. auch das Schiedsgerichtsprotokoll betreffend die Störungen am Perforierapparat der Monotype. Hierbei mag nicht unerwähnt sein, daß der betreffende verklagte Prinzipal das Urteil verweigert und als Reklame für den von ihm vertriebenen Apparat an Interessenten versendet. An Stelle der Feier des Stiftungsfestes in der bisherigen Weise soll diesmal ein Ausflug unternommen werden. Die Technische Kommission brachte eine ganze Reihe von technischen Neuheiten usw. zur Sprache. Sodann hielt Kollege Mauff (Korrekteur) einen mit großem Beifall aufgenommenen und sehr lehrreichen Vortrag über: „Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung“. Es schloß sich eine rege Diskussion daran. Unter „Verschiedenem“ wurde Mitteilung gemacht von der Ermäßigung des Preises für Dauerkarten zur „Bugra“.

Leipzig. (Stereotypen und Galvanoplastiker.) Am 13. Februar fand unsere Monatsversammlung statt, in der Kollege Römer, Vorsitzender des Leipziger Tarifschiedsgerichts, einen Vortrag über „Tarifliche Zeit- und Streikfragen“ übernommen hatte. Der Referent verstand es ausgezeichnet, den Anwesenden einen Einblick in die Rechtsprechung unserer tariflichen Instanzen zu geben und dabei die wichtigsten tariflichen Positionen zu erläutern. Der laute Beifall, der dem Referenten am Schlusse seiner Ausführungen zuteil ward, bewies, daß man seinen Ausführungen mit Interesse gefolgt war. Dem Kollegen Römer sei hierdurch nochmals gedankt. Hierauf wurde beschlossen, den Vorsitzenden Kößlich wieder als Kandidaten zur Gauvorstandswahl vorzuschlagen. Unter „Vereinsmitteilungen“, die mehr interner Natur waren, wurde beschlossen, die alljährlich stattfindende Vereinspartie mit Rücksicht auf die „Bugra“ erst im Herbst zu arrangieren. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß beschlußgemäß die Halbjahresgeneralversammlung am Sonntag, dem 22. März, stattfinden. Es wird also den Zeitungsstereotypen wieder einmal Gelegenheit gegeben, sich am Vereinsleben zu beteiligen. Damit hatte die Versammlung ihr Ende gefunden.

Leipzig. Das zehnte Stiftungsfest feiert die Leipziger Graphische Vereinigung am 14. März im großen „Badehausballe“. Gleichzeitig treffen sich bei dieser Gelegenheit der Vorstand des Kreises Breslau und sämtliche Vereinsvorstände von Schlesien, um am 15. März die Kreisversammlung des Kreises Breslau abzuhalten. An die Verhandlungen schließt sich ein gemeinsames Mittagessen im Vereinslokale „Zur Wilhelmshöh“ und hierauf gemüthliches Beisammeln. Wer es möglich machen kann, komme! Die Delegierten werden erucht, wenn irgend möglich schon Sonnabendabend einzutreffen.

Leipzig. In Schoppeim fand am 15. Februar unsere Frühjahrsbezirksversammlung statt, die von 47 Kollegen aus den Druckorten Vörrach, Mühlheim, Schoppeim, Zell, Todtnau, Wehr, Säckingen und Waldshut besucht war. Nicht vertreten waren die Druckorte Kändern, Badisch-Rheinfelden und St. Blasien. Nach Erledigung der beiden ersten Punkte erkreute uns Gauvorsteher Lindenlaub (Freiburg) durch ein Referat über wirtschaftliche und gewerkschaftliche Fragen, das dankbar aufgenommen wurde. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag an den Goutage, wonach der Druckort St. Blasien, der wegen seiner ungünstigen geographischen Lage unserer Bezirkskasse ungewöhnlich hohe Kosten verursacht, vom Bezirke Vörrach getrennt und dem Bezirke Freiburg angegliedert werden soll. Zu dem Orien d. J. in Jahr stattfindenden Goutage wurden die Kollegen Anger (Vörrach), E. Kaltenbach (Schoppeim), Gausel (Waldshut) und Sessler (Vörrach) gewählt. Nach zweieinhalbstündiger Dauer war die Tagesordnung der anregend verlaufenen Versammlung erledigt.

Merzig. Die hiesige Mitgliedschaft, die seit zwei Jahren dem Ortsvereine Saarlouis angegliedert war, hat sich nunmehr auf eigene Faust gestellt, indem sie einen eignen Ortsverein gründete. Am 14. Februar fanden sich fast alle Kollegen zur ersten Monatsversammlung ein. Der frühere Vorsitzende des Ortsvereins Saarlouis-Merzig, Kollege Heinrich Schuß (Saarlouis), weilte in unserer Mitte und ließ sich eingehend über die Ziele und Bestrebungen der Ortsvereine aus. Er richtete an die anwesenden Kollegen die dringende Bitte, die Versammlungen zahlreich zu besuchen. Ferner brachte er ein Ortsvereinsstatut zur Beratung, über das in unserer nächsten Versammlung beraten und beschlossen werden wird. Vorsitzender Karl Paul dankte dem Kollegen Schuß für seine lehrreichen Ausführungen und richtete ebenfalls die dringende Bitte an die Kollegen, fest und treu zur Verbandsache zu halten und die Versammlungen vollständig zu besuchen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende die erste Monatsversammlung des neuen Ortsvereins. Für die Merziger Kollegen bedeutet die Ortsvereinsgründung ein Ereignis. Es sind jetzt gerade zwei Jahre her, daß sich sämtliche Merziger Kollegen dem Verband angeschlossen, und seitdem haben sie gezeigt, daß sie von wahrer Begeisterung für den Verband erfüllt sind. Die ersten Worte des Bezirksvorstehenden Gutendorf und ebenso die Aufklärungen des Kollegen Schuß sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Aus den langjährigen Nichtstörbern wurden überzeugte Verbandsmitglieder, die entschlossen sind, für die Verbandsache jederzeit einzutreten.

Mühlheim a. R. Unsere Versammlung am 7. Februar, war von 38 Kollegen besucht. Unter „Geschäftlichem“ teilte Vorsitzender Arts mit, daß demnachst ein für die Mitglieder unentgeltlicher Rezitationsabend stattfinden solle. Den Bericht über die letzte Krankenkassenausschüttung gab Kollege Sommer in ausführlicher Weise. Daran schloß sich eine längere Diskussion. Sodann hielt Kollege Somann einen Vortrag über: „Die Pflichten eines Vertrauensmannes“. Als Kandidaten für den Goutage wurden zwei Kollegen vorgeschlagen. Mit der Aufforderung zu recht zahlreichem Versammlungsbesuche schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Münster i. W. Die am 15. Februar hier abgehaltene Bezirksversammlung wurde nach einem einleitenden Liede des Gesangvereins „Typographia“ durch den Vorsitzenden Meißner mit begründenden Worten eröffnet. Der Kassenbericht, welcher gedruckt vorlag, fand die Genehmigung der Versammlung. Dem Kassierer wurde für seine korrekte Kassenführung Entlastung erteilt. Ausgeschlossen wurden zwei Mitglieder wegen Resten, außerdem wurden zwei andere Restanten verwarnet. Eine Sammlung unter den Mitgliedern in den Orten des Bezirks für den schon über Jahresfrist erkrankten Kollegen Führer (Drehru) ergab die Summe von 113 Mk. Hierauf wurde ein Zirkular des Gauvorstandes den Mitgliedern zur

Kenntnis gegeben. Nach den statistischen Erhebungen sind zurzeit im Bezirke beschäftigt 19 Faktoren, 10 Korrekturen, 212 Handbeiter, 35 Maschinenleger und 56 Maschinenmeister. Der Jahresbericht des Vorstandes wurde von der Versammlung mit Interesse aufgenommen. In der nachfolgenden Diskussion wurde u. a. der von den „Christlichen“ bei der Krankenkassenwahl in Elbe unsern Mitgliedern gegenüber geübte brutale Terrorismus näher beleuchtet. Der Vorstand wurde durch Applikation einstimmig wiedergewählt. Aufgestellt wurden zehn Kandidaten zur Delegiertenwahl für den Goutage. Hierauf wurden noch einige Angelegenheiten örtlichen Charakters erledigt.

Neurode. Der Maschinenmeisterverein hielt am 15. Februar seine statutenmäßige Generalversammlung ab, zu welcher auch fast alle auswärtigen Kollegen erschienen waren. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß das verlossene Vereinsjahr nicht ein gutes zu nennen ist. Der Verein verlor infolge schlechten Geschäftsganges sieben Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Die Neujahrskartenrundsendung wurde besprochen und erweckte allgemein Interesse. Der Vorsitzende gab noch ein Rundschreiben der Sentrakommission bekannt und forderte diejenigen Kollegen auf, welche die Leipziger Ausstellung besuchen wollen, sich zusammenzuschließen, da schon bei zehn Mann eine Fahrpreisermäßigung erzielt wird. Die Mitglieder beschlossen noch, den Vorsitzenden als Delegierten zu dem allgemeinen Maschinenmeisterkongresse zu entsenden. Nachdem die „Schnelchen Mitteilungen“ und verschiedene Eingänge besprochen, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf Verband und Sparte die Versammlung. — Nachmittags wurden die Fabrikanlagen der Firma Hermann Pollack Söhne (Mechanische Spinnerei und Weberei) besichtigt, woran auch der hiesige Ortsverein teilnahm.

WB. Nürnberg. Unsere am 10. Februar stattgehabte Generalversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Ableben des Seherinwalden Friedrich Fleischmann. Am Schlusse der „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck über den nach hartem Kampfe nunmehr erfolgten Friedensschluß im österreichischen Buchdruckergewerbe, der unter ungemäßigter und objektloser Mitwirkung von österreichischen Regierungsvertretern und einer Vertretung des deutschen Tarifamts nach langwierigen Verhandlungen zustande kam. Er unterzog den Verlauf dieses auf beiden Seiten erbittert geführten Kampfes einer kritischen Beleuchtung. Während dessen Dauer wurde speziell in Süddeutschland versucht, Streikarbeit anfertigen zu lassen, wozu auch Nürnberg nicht verschont blieb. Der Wachsamkeit der Gehilfen ist es zu danken, wenn solche nur in ganz beschränktem Maß ausgeführt wurde. Wenn die österreichischen Gehilfen auch nicht in allen Punkten ihre Forderungen durchsetzen konnten, so fand die Freude an dem erreichten Ausgange dieses Kampfes guten Widerhall in der Versammlung. Der Jahresbericht, der den Mitgliedern zum ersten Male gedruckt vorlag, blieb ohne Erinnerung. Die Mitgliedszahl hat sich am Ort auf 677, das Mitgliedschaftsvermögen trotz der Anstellung eines Verwalters um 1503,67 Mk. auf 10281,19 Mk. erhöht. Für Ertramerleistungen an Reisende und Arbeitslose wurden 643,65 Mk. aufgewendet und der Typographische Gesellschaft wieder 50 Mk. zugewiesen. Die Verwaltung blieb in der bisherigen Zusammenfassung bis auf den ersten Schriftführer Kollegen Barbara, der wegen Ausscheidens aus dem Beruf eine Wiederwahl ablehnte. Der anlässlich Inkrafttretens der Reichsversicherungsordnung innerhalb der Vorstandsdach der Ortskrankenkasse für die polnographischen Gewerbe dadurch entstandene Streit, daß die Arbeitgeberbesitzer an Stelle des bisherigen ersten Vorsitzenden Kollegen Barbara einen der ihren verlangten, ist nach mehrmaliger ergebnisloser Wahl durch Vermittlung des hiesigen Versicherungsamts dahin entschieden worden, daß mit Hilfe eines kompromittierten Kollegen Barbara einstimmig wiedergewählt wurde. Sollte dieser aus irgendeinem Grund aus der polnographischen Ortskrankenkasse ausscheiden, werden unsere Versicherungsvertreter der Wahl eines Unternehmers zustimmen. Mit der Übernahme der Druckerei der katholischen „Nürnbergischer Volkszeitung“ vor etwa einviertel Jahren gelang es auch dem Gutenbergsbunde, hier Fuß zu fassen. Die sprachwörtliche „Bescheidenheit“ des Gutenbergsbundes zeichnet auch seine hiesigen Mitglieder aus. Wurde da vor einiger Zeit einer der ihren wegen allzu großer Leistungen aus lauter Bruderliebe aus dem christlichen Kunsttempel entlassen, der mit vielen unsern Kollegen das gewiß harte Los längerer Arbeitslosigkeit teilen mußte. Diesen Umstand benutzen die Bündler, die Verbandsmitglieder zu bezichtigen, daß der Arbeitsnachweis durch unsern Verwalter nicht objektiv geführt werde, obgleich jener Bündler durch Vermittlung des Arbeitsnachweises Stellung in einer Nachbarfabrik erhalten hatte. Allerdings war diese Kandidatur infolge seiner „hervorragenden Fähigkeiten“ nur von kurzer Dauer.

Trier. Am 15. Februar fand die erste diesjährige Bezirksversammlung statt; sie war gut besucht, auch von den auswärtigen Kollegen. Nach den geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorsitzende einen kurzen Jahresbericht. Der Kassenbericht wies trotz des schlechten Jahres noch einen Überschub auf. Die drei ersten Vorstandsposten wurden durch Wiederwahl belegt, ebenso der des Kassierers. Neugewählt wurde der zweite Vorsitzende. Der 21/2prozentige Lokalaufschlag wurde in Bernkastel bereits willig eingeleitet. Trabrenn-Verband, als sehr feurer Ort, gab seinem Bedauern Ausdruck, den nötigen Lokalaufschlag noch zu vermissen. Nach verschiedenen lokalen Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

(Stierzu eine Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 28 — Leipzig, den 7. März 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Rundschau

Geldspenden für die Hinterbliebenen des Kollegen Solinger in Lützen. Wie uns der Hauptvorstand unseres österreichischen Bruderverbandes auf besondere Anfrage inwischen mitteilte, hat dieser die Pflicht übernommen, für die Witwe und die Kinder des von dem Streikbrecheragenten Steiling erschossenen Kollegen Solinger so zu sorgen, wie es der Kollege Solinger unter durchschneidlichen Verhältnissen als guter Gatte und Vater selbst getan hätte. Es werden demnach die Witwe bis zu einer eventuellen Wiederverheiratung und alle Kinder Solingers bis zum Eintritt ihrer eignen Erwerbsfähigkeit ausreichend versorgt. Wir bitten daher, von einer weitem Zufundung von Geldspenden in dem gedachten Sinn an uns Abstand zu nehmen. Es sind bis jetzt schon viele und zum Teil auch beträchtliche Einzelbeiträge bei unserer Expedition eingegangen, das deren Gesamtsumme für die Witwe und Kinder des Kollegen Solinger eine ausgezeichnete Hilfe für die erste Zeit in ihrem Leide gelten kann. In Nr. 30 werden wir die Schlussquittung bringen. Sie wird beweisen, daß die deutsche Kollegenchaft sich auch auf dem hier in Frage kommenden Gebiete der Humanität und Solidarität ihrer Pflicht bestens bewußt war; der gesamtorganisierten Arbeiterchaft zur Ehre und den Hinterbliebenen des tapfern und braven Kollegen Solinger zum Segen.

Meisterprüfung. Vor der zuständigen Handwerkskammer legte der Kollege Th. Bröcker in Münster i. W. die Meisterprüfung ab.

Zur Entwicklung der „Volksfürsorge“. Trotz der vielfachen und schärfsten Konkurrenz der politischen und wirtschaftlichen Gegner der „Volksfürsorge“ wurden von dieser bis zum 28. Februar 1914 über 100000 Posten ausgestellt. Wenn man berücksichtigt, daß der eigentliche Geschäftsbetrieb der „Volksfürsorge“ knapp ein halbes Jahr im Gange ist, so muß dieses Resultat als außerordentlich erfolgreich bezeichnet werden.

Wirtschaftliche Erfolge des Bergarbeiterverbandes. Im November vorigen Jahres machte sich für die Bergarbeiter des Ruhrreviers mit einem Schlag eine Konjunkturverschlechterung bemerkbar. Von allen Seiten kamen Meldungen über Lohnkürzungen und Feiertagskürzungen. Als auf verschiedenen Werken sogar Kündigungen in großem Umfang erfolgten, richtete der Vorstand des Bergarbeiterverbandes an den Zechenverband eine Eingabe. In ihr wurde Protest erhoben gegen die Maßnahmen der Werksverwaltungen und vom Zechenverband verlangt, daß er im Interesse des Gemeinwohls auf seine Mitglieder einwirke, von Lohnkürzungen und Arbeiterentlassungen Abstand zu nehmen. Ganz nutzlos ist die Eingabe des Bergarbeiterverbandes nicht gewesen. Denn obwohl die Förderung im Ruhrrevier in den letzten Monaten stark zurückging, haben sich die Werksverwaltungen doch gelehrt, die Lohnkürzungen auf die Spitze zu freiben. Auch die Kündigungen von Arbeitern griffen nicht weiter um sich. Offenbar haben sich die Werksbesitzer bemüht, den Wünschen des Verbandes nachzukommen; sie haben durch die Einlegung von Feiertagskürzungen vermieden. Das fällt um so schwerer ins Gewicht, als die Förderung in der Zeit vom 1. Dezember 1913 bis zum 15. Februar 1914 um 1412000 Tonnen niedriger, die Belegschaft dagegen um etwa 15000 Mann größer war als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die große Zahl der Feiertagskürzungen drückt natürlich die monatlichen Löhne und die Lebenshaltung der Bergarbeiter stark herab. Doch ist das immer noch leichter zu ertragen, als wenn die Werke Arbeiter entlassen und die übrigen Leute unter stark verkürzten Löhnen hätten überleben lassen. Ist demnach der Erfolg der Eingabe des Bergarbeiterverbandes ohne weiteres zu erkennen, so mußte man doch gespannt sein auf die Antwort des Zechenverbandes. Diese Unternehmerorganisation steht im Ruf ärgster Gegnerschaft zu den Organisationen der Arbeiter, sie ist ein Schachmachersverband par excellence. Die Antwort ist erfolgt, sie ging dem Bergarbeiterverbande vor lauten zu. Der Zechenverband ist in ihr seinem Rufe treu geblieben. Er hilft sich damit, daß er die wohlgeründeten Beschwerden des Bergarbeiterverbandes als unberechtigt hinstellt und die drohenden Krisenzeichen als harmlos bezeichnet. So bestreitet er, daß die Werke größere Arbeiterentlassungen beabsichtigt hätten; vielmehr wäre seit Jahren eine ständige Erhöhung der Belegschaftsziffer erfolgt. Den Nachweis der Eingabe, daß die Arbeitslöhne mehrfach schon dann gekürzt würden, wenn die Preise noch steigen, sucht der Zechenverband dadurch zu entkräften, daß bei aufsteigender Konjunktur umgekehrt die Löhne schon steigen, wenn die Preise noch niedrig seien. Befristeten wird ferner, daß die Preise für Lebensmittel stärker gestiegen sind als die Löhne, sowie die Tatsache, daß der Anteil des Unternehmergewinns am Werke der Förderung ständig wächst, während der Lohnanteil des Arbeiters fällt. Den Bergarbeitern kommt es gar nicht darauf an, ob der Zechenverband die wichtigsten Tatsachen ihrer Beschwerde anerkennt oder ab-

leugnet. Ihnen gilt vielmehr als Hauptsache, daß ihre Beschwerden behoben werden. Und das ist zum Teil geschehen, wie eingangs dargelegt ist, mag es der Vorstand des Zechenverbandes zugeben oder nicht. Er ist vorläufig der Preisrichter der deutschen Schachmacher, wenn er auch unter dem Drucke der Verhältnisse etwas höflicher und vorlichtiger geworden ist.

Polizistendemonstration für das Koalitionsrecht in Berlin. Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow ist bekanntlich ein entschiedener Gegner des Koalitionsrechts und verbietet dem ihm unterstellten Polizisten die Gründung eines Schuhmannsverbandes; den vormaligen Obmann dieses Verbandes ließ er straflos nach Zabrze in Oberschlesien verlegen. Als nun der Gemahregatte am 27. Februar vom schlesischen Bahnhof aus in sein Exil abfahren wollte, hatten sich nahezu tausend Schutzleute in Zivil, zum Teil mit ihren Frauen, auf dem Bahnhof eingefunden, um sich von ihrem Kameraden zu verabschieden. Als dieser eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges anlangte, wurde er mit stürmischen Hochrufen empfangen. Der Andrang war so stark, daß die beiden uniformierten Schutzleute und das Bahnpersonal die größte Mühe hatten, die Ordnung auf dem Bahnsteige nur einigermaßen anschaufert zu halten. Es wurden mehrere Reden gehalten, in denen auf die Tätigkeit des Gemahregatten als Organisator des Verbandes hingewiesen und der Wunsch ausgedrückt wurde, daß er bald einen Nachfolger erhalten möge, der seine Ziele mit der gleichen Energie verfolgen werde. Als der Zug in die Halle einfuhr und Fuhrmann, so heißt das Jagowische Koalitionsrechtssopfer, dem mehrere Kränze überreicht worden waren, den Wagen bestieg, jangen die Versammelten das Lied vom „guten Kameraden“; Fuhrmann machte dann ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Anwesenden entblößten Hauptes „Heil dir im Siegerkranz“ anstimmten. Als der Zug sich schließlich in Bewegung setzte, brach die Menge in braulende Hochrufe aus.

Sittliche und menschliche Pflichten im Arbeitsvertrag. Mit erfreulicher Klarheit brachte kürzlich das Münchner Kaufmannsgericht in einem Urteile, wodurch einer Verkäuferin wegen unberechtigter Entlassung das Gehalt für einen Monat zugesprochen wurde, wieder einmal zum Ausdruck, daß es sittliche und menschliche Pflichten gebe, die über dem Arbeitsvertrage stehen. Die Begründung des Urteils befaßt darüber folgendes: „Die Fälle ergeben sich aus der Natur des Arbeitsvertrags überhaupt, der nicht allein nach den Gesichtspunkten einer reinen Sachleistung des Anzeigenden beurteilt werden darf, sondern vermöge seines untrennbaren Abergiffes in das Persönlichkeitsrecht des Angestellten die allgemein anerkannten Grundsätze über sittliche und menschliche Pflichten auch außerhalb des Dienstvertrags beachten muß. In Anwendung dieser Gesichtspunkte ist die Rechtmäßigkeit eines Hindernisses auch dann anzunehmen, wenn eine dringende Sorge für das Wohl der Angehörigen den Angestellten zum Fernbleiben vom Geschäft zwingt. Dies gilt insbesondere im Falle schwerer Erkrankung eines Familienangehörigen, wenn nach Umständen des Falles zwingende Gründe die Anwesenheit des Angestellten am Arbeitsort erheischen. Trifft dies zu, so müssen auch die dringenden geschäftlichen Interessen des Prinzipals, wie z. B. Inventuraufnahmen, vor dem Gebote der Erfüllung einer höhern menschlichen Pflicht zurücktreten. Im strittigen Falle war die Schwiegermutter der Klägerin nach Befestigung des Arztes sehr schwer erkrankt und bedurfte der ständigen Tag- und Nacht-pflege mindestens für einige Tage. Eine andere Pflege als von der Klägerin konnte nach den bestehenden Verhältnissen nicht in Frage kommen. Die Erkrankte hatte ein sittliches Recht auf häusliche Pflege seitens ihrer nächsten Angehörigen, und dem stand die Pflicht der Klägerin auf Gewährung dieser Pflege gegenüber. Diese Verpflichtung kann der Dienstberechtigte mit dem Vorbringen, daß er dringende Inventurarbeiten habe, nicht durch die Nachteile einer sofortigen Entlassung ohne Gehaltsbezahlung beschweren.“

Deutsche Streikluft. Ein zweiter Landfriedensbruchprozess aus dem vorjährigen Graudorfer Streikrevall, bei dem bekanntlich der Arbeitswillige Brandenburg einen Arbeiter erstickt, ohne nachher für diesen Mord auch nur im geringsten bestraft zu werden, fand in den letzten Tagen vor dem Stettiner Landgerichte seinen Abschluß. Zehn Angeklagte hatten sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten, und obwohl nur die Aussagen zweier Arbeitswilliger unter 62 geladenen Zeugen die Angeklagten belasteten, hielt der Staatsanwalt alle Angeklagten für schuldig und beantragte insgesamt vier Jahre elf Monate Gefängnis, davon sechs Monate gegen den Streikleiter, der erwerbsunfähig die Menge fortwährend beruhigte. Das Urteil ergab für einen Angeklagten, der mit einem Revolver geschossen haben soll, sechs Monate, für vier Angeklagte je fünf Monate, für einen vier Monate und für eine Frau drei Monate Gefängnis. Der schon erwähnte Streikleiter wurde nicht wie andere freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Streikleiter und ein anderer mitangeklagter Gewerkschaftsbeamte in anerkannter Weise bestraft waren, die erregten Gemüter zu be-

ruhigen. Im ganzen sind nun außer einem Toten noch zwölf Opfer der Graudorfer Streikbrecherrevolle im Juli vorigen Jahres zu verzeichnen, die eine Gefängnisstrafe von insgesamt fünfundsiebzig Jahren zu verbüßen haben, während der Mörder und Arbeitswillige Brandenburg unbestraft blieb.

Die „Konkurrenzkauf“ für Putzfrauen. Zu welcher Kühnheit sich heutzutage manche Unternehmer versteigen, um die Arbeitskräfte ihrer Mäntchen auszubehuten, beweist ein Revers, den eine Münchner Reinigungsanstalt von solchen Frauen unterschreiben läßt, die durch Treppenschubben oder sonstige Reinigungsarbeiten ihr Brot mühsam zu verdienen suchen. Durch den Revers verpflichten sich die Frauen, drei Monate nach ihrem Austritt aus der Anstalt nicht als Stiegenputzerin oder Putzerin auf eigene Rechnung zu arbeiten und für jeden Fall der Zuwiderhandlung 100 Mk. Vertragsstrafe zu zahlen. Früher kann wohl der Anflug mit der Konkurrenzkauf kaum noch getrieben werden.

Bom „Segen“ der Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen. Daß die sogenannten Wohlfahrtsbestrebungen der Unternehmer den Arbeitern sehr verhängnisvoll werden können, müssen die Arbeiter der Firma Schwarzhopf in Wildau wieder einmal am eignen Leibe erfahren. Die Firma hat in Wildau einige Säuer erbaut, die für Arbeiterwohnungen eingerichtet sind. Das geschah nicht etwa aus selbstlosem Interesse zur Förderung der Arbeiterwohlfahrt, sondern weil in der Gegend des Werkes nicht genügend Arbeiterwohnungen vorhanden sind, und deshalb die von der Firma Schwarzhopf benötigten Arbeiter sich nicht gern herbeiließen, bei der Firma Schwarzhopf in Wildau in Arbeit zu treten. Doch die Uneigennützigkeit der Firma ist damit noch nicht zu Ende. Die Firma Schwarzhopf hat in den Mietverträgen eine Bestimmung, wonach sie das Recht hat, den Mieter der Werkswohnung, wenn er als Arbeiter den Betrieb verläßt, in kürzester Zeit aus der Wohnung zu entfernen. Von dieser Bestimmung macht die Firma gegenwärtig Gebrauch, weil eine Anzahl der bei der Firma beschäftigten Arbeiter streikt. Es handelt sich um einen Streik zur Abwehr einer Reihe von Mißständen, die nachgerade unerträglich geworden sind. Die Bemühungen der Firma, vollwertigen Ersatz der Streikenden zu bekommen, waren bis jetzt vergeblich. Darum die Aufforderung an die Streikenden, soweit diese im Besitz von Werkswohnungen sind, diese Werkswohnungen schnellstens zu räumen. Da die Arbeiter nicht ohne weiteres dieser Aufforderung nachgekommen sind, hat die Firma die Ermittlungsklage eingereicht. So glaubt die Firma, ihre angelegte Arbeiterwohlfahrt, deren sie sich sonst so gern rühmt, zur Wahrnehmung ihrer Interessen mißbrauchen zu dürfen. Daß die Firma bis zum überreifen ihre Position ausübt, zeigt auch folgender Vorgang: Einer der Streikenden räumte die Wohnung und stellte seine Sachen bei einem nichtstreikenden Kollegen, der ebenfalls eine Werkswohnung innehat, unter. Das hat die Firma veranlaßt, diesen Arbeiter, der nichts als einen Akt der Menschenfreundlichkeit ausübte, ebenfalls aufzufordern, schnellstens die Werkswohnung zu räumen. Der Gemeindevorsteher der zuständigen Gemeinde bemühte sich, die Anordnung der Firma rückgängig zu machen, jedoch ohne Erfolg. Es lehrt das Ganze wiederum deutlich, wie richtig es ist, wenn die Arbeiter immer und immer wieder gewarnt werden, auf die Lockungen der Unternehmer hinauszufallen, wenn diese die Arbeiter mit ihrer Wohlfahrtsplage der verdienstlichsten Art belästigen.

verschiedene Eingänge.

„**Typographische Jahrbücher.**“ Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig, Heft 2, 35. Jahrgang. Preis der monatlich erscheinenden Fachschrift 7,20 Mk. jährlich. „**The Printing Art.**“ Heft 5, 22. Band. Preis pro Jahr (12 Hefte) 21 Mk.; einzelne Hefte 2,10 Mk., einschließlich Porto. Vertrieb für Deutschland durch Max Schmidtke in Berlin-Schöneberg, Rembrandtstraße 11.

„**Typographische Maßstabellen.**“ Eine übersichtliche Zusammenstellung von Reduktions- und Umrechnungsstabellen des Ciceroalphabets in Zentimeter und umgekehrt, ferner Zeilennummern- und Bogennummernstabelle, Bogenzahlermittlungstabelle, die gebräuchlichsten Papierformate sowie das Weltformat. Alles ist auf einem handlichen Bogen dauerhaften Papiers im Format von 29 x 45 einseitig untergebracht und dadurch sehr bequem in jeden Taschenbuch usw. aufzubewahren. Der Verkaufspreis dieser von Joseph Seidel in Reutlingen, Bismarckstraße 81, herausgegebenen und empfehlenswerten Maßstabellen ist 25 Pf.

„**Volkstümliche Kunst.**“ Halbmonatsschrift zur Förderung und Pflege der Kunst im Leben des Volkes. Herausgeber Artur Dobshy in Stuttgart. Jahrgang 1914. Erstes Februarheft. Jährlich 24 Nummern. Preis 16 Mk. Einzelnummern 30 Pf. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag von R. Kuntze in Stuttgart, Marienplatz.

„**Für Alle Welt.**“ illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XX. Jahrgang, Heft 14. Preis 40 Pf.

Geforben.

In Berlin am 8. Februar der Seher August Schneider aus Hofsch, 51 Jahre alt — Lungenentzündung; am 1. März der Seher Willi Barnewitz von dort, 33 Jahre alt — Pleurergiftung.

In Böhlingen am 22. Februar der Seher Christian Bürk aus Stuttgart, 40 Jahre alt — Lungenleiden.

In Bremen am 1. März der Druckerinvalide Friedrich Heinrich Korff aus Lemförde, 91 Jahre alt — Altersschwäche.

In Darmstadt am 1. März der Buchdrucker Kurt Müller aus Versdorf i. Sa., 22 Jahre alt.

In Dresden am 22. Februar der Seher Georg Ranft aus Chemnitz, 45 Jahre alt — Lungenleiden.

In Göttingen am 24. Februar der Seher Karl Kießelschläger aus Worbis, 20 Jahre alt.

In Indianapolis am 17. Januar der Buchdrucker Charles Schindris aus Ermershausen i. Bayern — 58 Jahre alt — Schlagflus.

In Innsbruck am 1. März der Seher Gustav Niederlandbacher, 35 Jahre alt.

In Leipzig am 18. Februar der Seherinvalide Hugo Nägler aus Saucha, 51 Jahre alt — Nervenleiden; am 27. Februar der Seher Paul König aus Neureudnitz, 31 Jahre alt — Bruchleiden.

In Magdeburg am 28. Februar der Seher Ernst Lindemann aus Osleben, 28 Jahre alt.

In Saucha b. Leipzig am 25. Februar der Buchdruckermeister Emil Wozig, 66 Jahre alt.

In Wien am 14. Februar der Seherinvalide Peter Fiedler, 80 Jahre alt.

Briefkasten.

H. D. in K.: Ihre Karte ging zu spät ein. — „E.“: Wie Sie inzwischen wohl ersehen konnten, ist Ihr Wunsch in voriger Nummer erfüllt worden. — U. in Kassel: Bei der Häufigkeit 25jähriger Verbandsjubileen ist es nicht anständig, auch noch Bornotizen zu veröffentlichen. Es genügt eine Erwähnung derartiger Feiern im spätem Berichte. Frd. Grub! — U. P. in D.: Es ist nicht möglich, von jeder reaktionären oder arbeitserindlichen Auslassung in Versammlungen oder in der Presse im „Korr.“ Notiz zu nehmen und das Nötige dagegen zu sagen. Auch mit jenem Vorfall liegt es so. Vorgänge von größerer Bedeutung werden wir jedoch wie bisher in entsprechender Weise behandeln. Wir erkennen aber gern das von Ihnen bewiesene Interesse an. — Glückwünsche: 1. Herr Felder hat mit seinen auf Lager gearbeiteten Agitationszirkularen doch immer Pech. Den zur Hausagitation angehängten Werbeprospekt wird hoffentlich nicht nur der sich klar ergebende Standpunkt, sondern noch manches andere begreiflich gemacht werden. Zum Beispiel die an Felder ja schon gewohnten Stillkisten wie: „Im Gegenlatze zu der Schreibweise des sogenannten freien, in Wirklichkeit sozialdemokratischen Verbandes vertritt der Gutenbergbund“ usw. Man findet sich in seinen Prosaen nicht mehr zurecht, und so wird denn gar schon von einer Schreibweise des Verbandes gesprochen. Die besondere Erwähnung, daß nach fast 21 Jahren der Gutenbergbund glücklichlicherweise in drei Ländern ganze 3400 Mitglieder — besitzen soll, ist auch so ein Geniestreich Felders. Die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen in bestmöglicher Weise hat sich ja beim österreichischen Kampf nach echt blinderlicher Art gezeigt hinterhältige Abmachungen mit den Prinzipalen, im Textfelle des „Vp.“ schwache Anfälle des Bewußtseins von Arbeiterwürde, im Inferatenteil aber Gehilfensuche nach Österreich (nach dem Kampf in noch größerem Umfang), außerdem das förmliche Abgraben deutscher Druckstädte (namentlich Leipzig) während des Streiks nach Gutenberg-

blindern durch österreichische bzw. böhmische Prinzipale. Also schlechtmöglichste Vertretung der wirtschaftlichen Interessen, wie auch aus dem kleineren Prozesse des Gutenbergbundes gegen Franke und Albrecht hervorging, über den das neueste Pamphlet der Bundesleitung die zu fänschen sucht, die nun einmal nicht alle werden. Das übrige ist purer Quatsch. 2. Hat inzwischen Bewirklichung gefunden. Freund! Gruß! — Nach L.: Wenn Jilleßen, der „hochverdiente und hochverehrte Präsident und Alterspräsident“ des Arbeiterverbandes zu seiner goldenen Hochzeit eine Ehrung erfahren soll, so ist das eine Sache der Arbeitgeberverbände. Aber daß die elende Schamacherei, diese fraurige Zerföhrungsucht und Verdächtigungsmanie, für die Herr Jilleßen als Vorsitzender in erster Linie verantwortlich ist, ein „auf tiefsten ethischen und nationalen Gründen beruhender fatenfroher Kampf“ sein soll, diese Absurdität in dem Aufrufe sei hier doch genügend angegent.

Richtigstellung: In dem Artikel „Die Köstliche Broschüre“ in voriger Nummer ist ein an sich ganz belangloser Irrtum unterlaufen. Wir erwähnen ihn nur, weil man seine Pappenheimer M. Stabacher Schule ja kennt. Also: Die auf Spalte 2 zuerst äitierte Beurteilung Kerkhälers durch den „Vp.“ war keine Briefkasten-, sondern eine Rundschaulos. „Notizen“ heißt die betreffende Rubrik des „Vp.“.

Ein ungewöhnlich großer Andrang von Verammlungsberichten, der hauptsächlich auf die noch stattfindenden Generalversammlungen zurückzuführen ist, zwingt uns, ausnahmsweise der Rubrik „Korrespondenzen“ den größten Raum des „Korr.“ zu überlassen. Wir werden nach Überwindung dieser Schwierigkeit den Abdruck der angefangenen oder hinausgeschobenen Artikel schneller bewerkstelligen können. Gleichzeitlich richten wir an die Schriftführer den dringenden Appell, doch unser wiederholtes Ersuchen mehr zu beachten, nur über wirklich allgemein interessierende Vorgänge zu berichten. Es muß und wird ja doch alles Überflüssige gestrichen werden; die Verammlungsberichte könnten aber schon so angelegt sein, daß notwendige Streichungen nicht den Zusammenhang stören. Den Schriftführern muß immer vor Augen schweben, daß ein Verammlungsbericht kein Protokoll ist, und rein lokale Angelegenheiten des Allgemeininteresses naturgemäß entbehren müssen.

Die Redaktion.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II. Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Ohrdruf-Lambach, Vorsitzender: Wilhelm Ballhaufe, Lambach, Hagebrunn 335 d. Rudolfstadt. (Maschinenmeisterklub) Vorsitzender: Max Preißer, Molkestraße 6 pf.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Bayern 1. der Seher Richard Reinicke, geb. in Pouch 1876, ausgel. in Bitterfeld 1894; 2. der Drucker Joh. Krug, geb. in Haunberg 1879, ausgel. in München 1897; 3. der Schweizerdegen Fris Wenwadel, geb. in Augsburg 1894, ausgel. dal. 1912; waren schon Mitglieder; 4. der Seher Antonio Del'Angel, geb. in Mailand 1883, ausgel. dal. 1900; 5. der Drucker Robert Eugen Zipl, geb. in Hellbrunn 1882, ausgel. in Karlsruhe 1900; 6. der Stereotypneur Wilhelm Bösch, geb. in München 1892,

ausgel. dal. 1911; waren noch nicht Mitglieder. — Joseph Selb in München, Holzstraße 24 I.

Im Gau Dresden 1. der Seher Reinhold Schindler, geb. in Döhrig i. S. 1887, ausgel. dal. 1906; war schon Mitglied; 2. der Drucker Rudolf Hentschel, geb. in Neudorf b. Dresden 1894, ausgel. in Kreischa 1913; war noch nicht Mitglied. — Hermann Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7 I.

Im Gau Frankfurt-Messen der Seher Franz Czepi, geb. in Oberfurt (Österreichisch-Schleien) 1880, ausgel. in Troppau 1898; war schon Mitglied. — C. Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.

Im Gau Hannover der Seher Otto Sommer, geb. in Lanten 1893, ausgel. dal. 1911; war noch nicht Mitglied. — G. Pfingsten in Hannover, Emilienstraße 3.

Im Gau Leipzig die Seher 1. Felix Dießelhoff, geb. in Leipzig 1874, ausgel. dal. 1892; 2. Richard Sieber, geb. in Leipzig 1894, ausgel. dal. 1913; 3. Kurt Schneider, geb. in Pegau 1876, ausgel. in Großsch 1894; 4. der Maschinenleher Erich Schmidt, geb. in Friedeberg 1883, ausgel. dal. 1901; waren schon Mitglieder; die Drucker 5. Willi Nichtenfeld, geb. in Schönbeck a. E. 1895, ausgel. dal. 1913; 6. Paul Köhler, geb. in Leipzig 1890, ausgel. dal. 1908; 7. der Schweizerdegen Edmund Wallstein, geb. in Köstbus 1892, ausgel. dal. 1911; 8. der Graveur Max Meyer, geb. in Leipzig 1888, ausgel. dal. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Engelbrecht in Leipzig, Brüderstraße 9.

Im Gau Rheinland-Westfalen die Seher 1. August Janz, geb. in Eiselen 1886, ausgel. in Herne 1904; 2. Emil August Reismann, geb. in Düsseldorf 1885, ausgel. dal. 1903; 3. der Drucker Wilhelm Höfkes, geb. in Eibfeld 1885, ausgel. dal. 1903; waren schon Mitglieder; 4. der Seher Wilhelm Brunewald, geb. in Eilen-Ruhr 1894, ausgel. in Düsseldorf 1914; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Im Gau An der Saale der Seher Heinrich Schulz, geb. in Rostock 1852, ausgel. dal. 1871; war schon Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.

Arbeitslosenunterstützung.

Beuthen (O.-Schl.), Reifehallenwässer: Fris Hartmann, Larnowitzer Straße 22 (Fremdenverkehr). Auszahlung von 6 bis 7 Uhr abends.

Verammlungskalender.

Altenburg. Verammlung Donnerstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“. Bautzen. Bezirksverammlung Sonntag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Steinstraße. Bensheim-Beppenheim. Verammlung Sonntag, den 8. März, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Ernst Ludwig“ in Bensheim. Dessau. Maschinenmeisterverammlung heute Sonnabend, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Lionel“. Koblenz. Maschinenleherbezirksgeneralverammlung am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant Nonn, Koblenz, Kurfürststraße 11. Köln. Maschinenlehergeneralverammlung Sonntag, den 8. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Klosterbrauerei“, Urfeldstraße 1. Krefeld. Maschinenmeisterverammlung Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, bei Mohren, Peterstraße. Luckenwalde. Verammlung Mittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Beiliger Straße 34. Mannheim-Ludwigshafen. Maschinenmeisterverammlung Sonntag, den 7. März, in der „Reinshaus“. M. Stabacher-Weipert. Maschinenlehergeneralverammlung heute Sonnabend, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus, Alperbender Straße. Münster. Verammlung heute Sonnabend, den 7. März, bei Madenbrock, Algidstraße. Potsdam-Neubabelsberg. Maschinenleherverammlung am Sonntag, den 8. März, vormittags 10 Uhr, im „Mühlentpark“, Babelsberger Straße. Tübingen. Öffentliche Buchdruckerverammlung heute Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr, im „Fasnacht“. Wiesbaden. Maschinenlehergeneralverammlung heute Sonnabend, den 7. März, abends 9 1/2 Uhr, im „Eisernen Kanzler“, Bertramstraße.

Faktor

gesucht mit Einlage von 6—8000 Mk. gegen Sicherstellung. Antritt: 1. April. Off. unter Nr. 235 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Züchtiger

Seherkorrektor

und Revisor mit guter Allgemeinbildung, sicher und gewissenhaft, sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. 338] E. Seifert, O. m. b. H., Köstrich 1. Th.

Galvanoplastiker

zum Prägen und Abdecken für sofort gesucht. 341] Otto Seifala, Berlin SW 47.

Korrektor

stark, sicher, höhere Schulbildung, sucht Stellung. Werk- oder Zeitung. Offerten unter Postlagerkarte 331, Leipzig I. 336

Monotypgießer

selbständig, guter Schriftgießer, mit 16jähriger Praxis und guten Zeugnissen, verheiratet, zurzeit in ungezügelter Stellung, sucht sich nach Württemberg oder Baden zu verandern. Offerten unter Nr. 339 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Allgemeinverkauf für Deutschland: Coellns Fehlerbuch (Preis 35 Pf.)

Ferner empfehle sämtliche Fachliteratur, Heilerflüche, humor. Vorträge. Kollege Mathaeus, Dessau.

Deutsche Buchdrucker- Stenographen-Vereinigung Stolze-Schren, Begr. 1909

Gediegene Fernunterricht erhalten die folgenden H. Dornhe, Halle a. S., Taubenstr. 9; R. Heffenstein, Mannheim, M. 4, 3; W. Meißner, Breslau IX, Belgiantal 19; Otto Hehde, Stettin, Barnimstraße 16 d; Fr. Winter, Braunschweig, Juliusstraße 18. Gehrmittel 1,50 Mk., außerdem Vergütung der Porloauslagen. 194

Seherblusen

echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe: 609] 110 120 130 140cmg. Qual. extra Pa. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20 Mk. „ „ „ extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 „ „ „ I 2,95, 3,10, 3,25, 3,50 „ „ „ II 2,65, 2,85, 3,00, 3,20 „ „ „ III 2,35, 2,50, 2,70, 2,90 Maschinenmeisteranzüge zu 2,50—6 Mk. Arno Ehold in Gera (A.) Fabrik für Verammlerzeugung u. Wäsche.

Verbandshymne
Dichtung von Willi Kraft / Komp. von Alfred Schweichert / Mit kleiner Orgel oder Pianofortelegl. / Verlag: Radell & Sille, Leipzig

Festhymne

Vereschließbare Werkzeughästen
sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfehle Kollege Max Bogt, Leipzig-Görlitz, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. 536

Brandenburgischer Maschinenleher-V. d. D. B. — Verein — (Stz Berlin)

Besichtigung des „Admiralspalastes“

Sonntag, den 29. März, nachmittags 2 Uhr, findet die Besichtigung des „Admiralspalastes“ statt (Rundgang und Führung, anschließend Vorstellung im Lichtbild-Theater und in der Eisarena). Treffpunkt im Etablissement, Friedrichstraße 101/102. Eintrittskarten für alles 1,25 Mk. für Erwachsene. Kindern unter 16 Jahren ist der Besuch des Lichtbild-Theaters nicht gestattet, doch können sie am Rundgang teilnehmen und erwarten selbst unter Leitung Erwachsener ihre Angehörigen in der Eisarena (eventuell Schlittschuhe mitbringen). Eintritt für Kinder 65 Pf. — Gänge willkommen! — Eintrittskarten sind zu haben (mit bis Montag, 23. März) bei den Kollegen Artur Loebe, Willibald-Meyers-Straße 34, III, Max Bielefeld, Sabotstraße 13 IV, Robert Braun, Schönberg, Sodenriederstraße 19 D. IV, und im Restaurant Fenning, Alexanderstr. 44. — Ende der Vorstellung gegen 7 Uhr abends. — Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Altschreibegerägen Habierungsbüch, Roullets, Büngen, Unerzählter bietet um die Adresse des Schriftsetzers Eduard Richard Hen, geb. 23. Februar 1874 zu Appel bei Chemnitz (Sa.). 337

Am Sonnabend, dem 28. Februar, verstarb unser lieber Kollege, der Seher 340

Ernst Lindemann

im Alter von 29 Jahren. Sein Andenken werden stets in Ehren halten. Die Verbandskollegen der Firma C. Wensch jun., Magdeburg.